

"Zur Wechselwirkung zwischen der Ausprägung ausgewählter Formen der Lebensgestaltung und dem Kunst- und Medienverhalten junger Werktätiger und Studenten": thematischer Forschungsbericht zur Studie: "Kunstrezeption und Wertorientierungen Jugendlicher"

Hahn, Jochen; Lindner, Bernhard; Stiehler, Hans-Jörg; Weiß, Anita; Wiedemann, Dieter

Forschungsbericht / research report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Hahn, J., Lindner, B., Stiehler, H.-J., Weiß, A., & Wiedemann, D. (1981). "Zur Wechselwirkung zwischen der Ausprägung ausgewählter Formen der Lebensgestaltung und dem Kunst- und Medienverhalten junger Werktätiger und Studenten": thematischer Forschungsbericht zur Studie: "Kunstrezeption und Wertorientierungen Jugendlicher". Leipzig: Zentralinstitut für Jugendforschung (ZIJ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-382339>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Thematischer Forschungsbericht zur Studie

"Kunstrezeption und Wertorientierungen Jugendlicher":

"Zur Wechselwirkung zwischen der Ausprägung ausgewählter Formen der Lebensgestaltung und dem Kunst- und Medienverhalten junger Werktätiger und Studenten"

Autoren: Dr. Jochen Hahn
Bernd Lindner
Hans-Jörg Stiehler
Anita Weiss
Dr. Dieter Wiedemann

Leipzig, April 1981

Inhaltsverzeichnis

	<u>Blatt</u>
0. Die Beziehungen zwischen ausgewählten Lebens- und Wertorientierungen Jugendlicher und deren Medien- und Kunstrezeptionen - methodische Probleme, Erfahrungen und Standpunkte	3
1. Hauptergebnisse der Studie	7
2. Zur Ausprägung ausgewählter Wertorientierungen bei jungen Werktätigen und Studenten	16
2.1. Zum Einfluß allgemeiner Erwartungen an Kunst und Literatur auf das konkrete Rezeptionsverhalten Jugendlicher	23
2.2. Orientierung auf soziale Lebensgestaltung und Kunst- bzw. Medienrezeption Jugendlicher	30
2.3. Zum Einfluß der Wertorientierungen "aktive Kunstnutzung" und "produktive künstlerische Betätigung" auf das Kunstrezeptionsverhalten Jugendlicher	38
2.4. Der Einfluß von lustorientierten Lebenszielen auf die Selektion und Bewertung von Fernsehsendungen und anderen kulturell-künstlerischen Freizeitangeboten	48
2.5. Die gesellschaftspolitische Wertorientierung und ihr Einfluß auf die Selektion und Bewertung von Fernsehsendungen und anderen kulturell-künstlerischen Freizeitangeboten	59
2.6. Zum Einfluß berufs- und bildungsorientierter Wertvorstellungen auf das Kunstrezeptionsverhalten Jugendlicher	69
3. Tabellenanhang	75

O. Die Beziehungen zwischen ausgewählten Lebens- und Wertorientierungen Jugendlicher und deren Medien- und Kunstrezeptionen - methodische Probleme, Erfahrungen und Standpunkte

Es gehört zu den gesicherten Erkenntnissen der marxistisch-leninistischen Jugendforschung in der DDR, daß sich die verschiedenen Einstellungen, Eigenschaften, Verhaltensweisen usw. der jugendlichen Persönlichkeit nicht isoliert voneinander herausbilden und entwickeln. Dennoch konzentrieren sich die Forschungen auf die Erfassung einzelner Bereiche und Aspekte der Entwicklung Jugendlicher. Dies ist sicherlich sowohl methodisch bedingt, als auch der zunehmenden Spezialisierung und Differenzierung gesellschaftswissenschaftlicher Forschung geschuldet.

Nachdem auch die (1979) durchgeführte komplexe Untersuchung "Kunstrezeption und Wertorientierungen Jugendlicher" zunächst in Form differenzierter Einzelberichte ausgewertet wurde, soll dieser Bericht der Darstellung und Interpretation übergreifender Zusammenhänge dienen, sollen die ermittelten empirischen Ergebnisse auf ihre theoretische Aussagefähigkeit hin geprüft und in Form jugend- und kulturpolitischer Schlußfolgerungen verarbeitet werden.

Zur Beantwortung der umfangreichen Fragestellungen wurden 2 Fragebogen erarbeitet (KUNST 089 und KUNST 099). Etwas mehr als die Hälfte der in beiden Fragebogen eingesetzten Fragen ist identisch (Häufigkeit der Nutzung ausgewählter Kunstangebote, Freizeitinteressen, Kunsterwartungen, Besitz ausgewählter Kulturobjekte und Erzeugnisse der Unterhaltungselektronik, Lebensorientierungen usw.).

Im variablen Teil I wurden spezifische Fragen zur Nutzung von Spielfilmen und literarischen Produkten und im variablen Teil II zur Fernsehnutzung und zu den Musikinteressen gestellt.

Beide Fragebogen wurden so eingesetzt, daß die mit den identischen Fragen gewonnenen Ergebnisse Aussagen über die Gesamtpopulation von 1788 jungen Werktätigen und Studenten zulassen. In

die Untersuchung wurden einbezogen 37 % Lehrlinge, 33 % Facharbeiter, 22 % Studenten, 4 % Angestellte, 3 % Angehörige der Intelligenz und 1 % aus nicht näher erfaßten Berufen. X

Das Durchschnittsalter aller Befragten ist 20 Jahre, 54 % sind männlich und 45 % weiblich.

54 % sind Arbeiterkinder, 29 % kommen aus Intelligenz- und Angestelltenfamilien, 8 % sind Kinder von Genossenschaftsbauern, und bei 9 % konnte die Tätigkeit des Vaters nicht näher klassifiziert werden. Wichtig für die Beurteilung der Ergebnisse ist noch, daß 29 % der Jugendlichen in Orten von weniger als 10 000 Einwohnern und mehr als die Hälfte der Befragten in Orten von weniger als 50 000 Einwohnern beheimatet sind.

46 % wohnen noch bei ihren Eltern, 28 % im Wohnheim, 22 % in einer eigenen Wohnung und 2 % zur Untermiete.

Es ist bekannt, daß die Aussagefähigkeit der ermittelten Ergebnisse wesentlich durch die Abbildgenauigkeit des eingesetzten methodischen Instrumentariums beeinflusst ist.

An den Anfang des Berichtes soll deshalb eine Diskussion der Indikatoren gestellt werden, auf deren Basis die Interpretationen erfolgen werden.

Aussagen zur Rezeption von Kunst- und Medienbeiträgen können sich auf die folgenden Indikatorgruppen beziehen:

- Rezeptionshäufigkeit ausgewählter Kunst- und Medienangebote (bezogen auf Gattungen und Genres).

Damit werden Aussagen der auf einen bestimmten Zeitraum bezogenen Verteilung der rezeptiven Tätigkeiten in Abhängigkeit von verschiedenen individuellen und sozialen Faktoren möglich (z. B. Alter, Geschlecht, Tätigkeit, Wohnbedingungen usw.).

- Rezeption und Bewertung konkreter Kunst- und Medienangebote (in der vorliegenden Untersuchung Romane und Spielfilme). In Abhängigkeit von den ausgewählten Werken können damit sehr allgemeine Angaben über Wertmaßstäbe gemacht werden, die die Auswahl und Rezeption dieser Werke beeinflusst haben. Ein wichtiges Interpretationsproblem besteht dabei

darin, daß die nach kulturpolitischen, kunstwissenschaftlichen und persönlichkeits-theoretischen Prämissen mögliche Einordnung dieser Werke bezüglich ihrer Wertpotenzen häufig mit den in der Rezeption wirksam gewordenen Maßstäben Jugendlicher kollidiert.

- Auswahl (Benennung) von Kunst- und Medienbeiträgen, die den jeweiligen Wertmaßstäben am besten entsprechen (bester Film, bestes Buch, beste Fernsehsendung und bester Musiktitel), z. T. mit Urteilsbegründungen.

Mit Hilfe der abverlangten Begründungen und der kulturpolitischen und kulturell-ästhetischen Einordnung der genannten Werke werden Angaben zur Struktur der ein positives Werturteil determinierenden Wertmaßstäbe möglich.

Es können damit keine Aussagen zur Determiniertheit des Rezeptionsprozesses gemacht werden, sondern nur zu deren Ergebnisformen bzw. Reflektionsebenen. Damit wird aber "Realverhalten" Jugendlicher insofern annähernd abgebildet, als im Regelfall im Rezeptionsprozeß eines Medien- und/oder Kunstbeitrages nicht über die eingebrachten Wertmaßstäbe reflektiert wird, sondern daß diese erst nach abgeschlossener Rezeption in die postrezeptiven Kommunikationen einfließen (wenn überhaupt).

Den mit Hilfe von - auf einem unterschiedlichen Abstraktionsniveau zu konkreten Rezeptionsprozessen stehenden - Indikatoren ermittelten Ergebnissen kann damit - auch unter Berücksichtigung der bisherigen Forschungserfahrungen - ein relativ hoher Verallgemeinerungsgrad zugebilligt werden.

Bei der Ermittlung von Wertorientierungen und Lebenszielen wurden Indikatoren eingesetzt, die sich bereits in verschiedenen Studien des ZIJ (z. B. in Intervallstudien) bewährt haben (vergl. hierzu u. a. bei Müller, Harry: Zur Entwicklung von Lebensorientierungen im Jugendalter. In: Friedrich/Müller 1980, S. 116 - 145). Den spezifischen Forschungszielen dieser Untersuchung entsprechend wurden einige der eingesetzten Indikatoren gegenüber dem "Standard" leicht verändert.

Eine differenzierte Auswertung der 16 eingesetzten Indikatoren ermöglichte die folgende inhaltliche Klassifizierung:

- sozial orientierte Lebensgestaltung;
- gesellschaftspolitisch orientierte Lebensgestaltung;
- berufs- und bildungsorientierte Lebensgestaltung;
- lustorientierte Lebensgestaltung;
- kunstorientierte Lebensgestaltung.

Eine inhaltliche Beschreibung dieser Komplexe soll in den folgenden Abschnitten erfolgen.

Die einzelnen Komplexe sind bei Jugendlichen selbstverständlich nicht isoliert voneinander ausgeprägt. Dennoch sind Prioritäten durchaus keine Seltenheit (einige Ausführungen zur Struktur der Wertorientierungen und Lebensziele folgen im nächsten Abschnitt), die wechselseitige Bedingtheit der angeführten Komplexe untereinander stellt aber den Normalfall dar.

In diesem Vorhandensein von relativ gleich stark ausgeprägten vielfältigen und zum Teil scheinbar widersprüchlichen Wertorientierungen und Lebenszielen liegt ein wesentliches Forschungs- und Interpretationsproblem begründet:

Kunst- und Medienbeiträge werden in ihrer Rezeption nur selten von einzelnen Wertorientierungen allein beeinflusst. In Abhängigkeit von den jeweils vorhandenen Angeboten an Fernseh- und Rundfunksendungen, Kinofilmen, Theaterstücken, Diskoveranstaltungen usw., bestimmten Arbeits- und Lebensbedingungen und der Ausprägung der verschiedenen Wertorientierungen ordnet sich die konkrete Rezeption in der Regel in eine Vielzahl der zwischen dem jugendlichen Individuum und seiner gesellschaftlichen Umwelt sich vollziehenden Wechselwirkungsprozesse ein. Aus dem Vergleich der Wirksamkeit der einzelnen Wertorientierungen bzw. Komplexe von Wertorientierungen auf die untersuchten Kunst- und Medienrezeptionen kann aber deren unterschiedliche Wertigkeit für die jeweiligen Rezeptionen abgeleitet werden. Allerdings "nur" auf die Gruppe Jugend bzw. auf ihre Teilpopulationen (Schüler, Lehrlinge, junge Arbeiter usw.) bezogen, nicht aber auf das einzelne Individuum.

Wenn wir uns in diesem Bericht auf die Darstellung der Einflüsse einzelner Wertorientierungen bzw. -orientierungskomplexe beschränken (müssen), dann geschieht das immer unter Berücksichtigung dieser übergreifenden Gesichtspunkte.

Es wird also darzustellen sein, inwieweit die verschiedenen Wechselwirkungsprozesse zwischen Kunst-/Medienrezeptionen und den ausgewählten Wertorientierungen bei Jugendlichen massenhaft realisiert werden, von welchen Bedingungen solche massenhafte Realisierungen gefördert oder gehemmt werden. Damit werden dann auch Schlußfolgerungen möglich, die über das Konstatieren von empirischen Sachverhalten hinausgehen. Es werden Aussagen zu wesentlichen Lebensbereichen Jugendlicher, deren bewußtseinsmäßiger Determiniertheit (wir fassen damit Wertorientierungen als einen Teil der Bewußtseinsentwicklung) und zu gesellschaftlichen Bedingungen, Maßnahmen und Aufgaben, die mit hoher Wahrscheinlichkeit zur Entwicklung gesellschaftlich wünschenswerter Wertorientierungen und Kunst-/Medienrezeptionen beitragen, getroffen.

1. Hauptergebnisse der Studie

Die in der Untersuchung ermittelten Ergebnisse zur Beliebtheit ausgewählter Freizeitbetätigungen zeigen eine hohe Übereinstimmung mit früheren Forschungsergebnissen (z.B. Kultur 73 und Freizeit 77).

Nach dem Hören von Schallplatten und Tonbändern und dem Treffen mit Freunden, nimmt der Kinobesuch weiterhin einen vorderen Rangplatz ein (85 % der jungen Werktätigen und Studenten gehen gern ins Kino, 96 % hören gern Schallplatten und Tonbänder).

Obwohl das Fernsehen nachgewiesenermaßen den quantitativ größten Anteil am Freizeitbudget Jugendlicher hat (Freizeit 77), wird diese Tätigkeit "nur" von zwei Dritteln gern ausgeübt. Dieser Widerspruch zwischen der Bewertung einer Tätigkeit und ihrer quantitativen Bedeutung läßt Rückschlüsse auf die jeweilige persönliche Bedeutsamkeit zu:

Die persönliche Bedeutsamkeit von Fernsehrezeptionen scheint also geringer als die von Kinobesuchen beispielsweise, obwohl das Fernsehen einen fast zehnmal so großen Umfang im Freizeitbudget Jugendlicher einnimmt wie der Kinobesuch.

Zu den bei der Mehrheit der jungen Werktätigen und Studenten beliebten Freizeitbetätigungen gehören außerdem: sportliche Betätigungen (von 75 % gern ausgeübt), Diskothekenbesuche (von 70 % gern ausgeübt) und das Lesen von Romanen und Erzählungen (von 60 % gern ausgeübt).

In verschiedenen ZIJ-Untersuchungen konnte bereits nachgewiesen werden, daß die Wirkung eines Kunstwerkes wesentlich von den an seine Rezeption gerichteten Erwartungen beeinflusst ist. Die Kenntnis solcher Erwartungen stellt eine wichtige Voraussetzung für die Analyse der Beziehungen Jugendlicher zu den verschiedenen Kunstgattungen und -genres dar.

Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen (vergl. Tab. 1 im Anhang) beziehen sich diese Erwartungen in erster Linie auf die Befriedigung der Informations- und Unterhaltungsbedürfnisse: 68 % erwarten von Kunst und Literatur in starkem Maße, Neues kennenzulernen und 59 % Spannung.

Auffallend ist, daß innerhalb der Erwartungen nach Teilnahme an den verschiedenen Formen einer öffentlichen Kunstkommunikation eine wesentliche Rolle Themen spielen, die in unseren Massenmedien sonst wenig diskutiert werden (45 % erwarten das in starkem Maße). Für einen Teil der Jugendlichen stellt also die Aneignung von Kunst und Literatur u. a. einen Ersatz für die ihrer Meinung nach fehlenden öffentlichen Diskussionen über bestimmte gesellschaftliche Entwicklungen dar. Eine Befriedigung solcher Erwartungen ist offensichtlich besonders wirkungsvoll durch die Spielfilmproduktionen der DEFA der letzten drei Jahre gelungen, insbesondere durch die produzierten Gegenwartsfilme (vergl. hierzu die im Zusatzbericht: "Filmrezeption und Wertorientierungen Jugendlicher" - ZIJ 1979 - dargestellten Ergebnisse und Zusammenhänge).

Nur 30 % der jungen Werktätigen und Studenten erwarten in starkem Maße von Kunst und Literatur eine Befriedigung von Erwartungen nach künstlerischem Genuß. Damit hat eine wesentliche Funktion von Kunst und Literatur bei Jugendlichen wahrscheinlich an Bedeutung verloren.

Dieses Defizit an künstlerisch-ästhetischen Erwartungen äußert sich sowohl in einseitig auf Unterhaltung oder Realitätsaneig-

Verstärkung der ...
30% ...

nung orientierten Kunstrezeptionen als auch in einer nur gering ausgeprägten Bereitschaft zur Aneignung anspruchsvoller Kunstwerke.

Die Beliebtheit der verschiedenen Freizeitbetätigungen und die Ausprägung der unterschiedlichen Kunsterwartungen findet seine Widerspiegelung u. a. in den Nutzungsgewohnheiten bezüglich der verschiedenen kulturell-künstlerischen Angebote. Deutlich wird hierbei ein starker Trend zur regelmäßigen Nutzung unterschiedlicher Angebote durch viele Jugendliche. So hatten von sieben verschiedenen Angeboten (Kino, Tanzveranstaltungen mit Kapelle und in Diskotheken, Partys, Jugendklubs, Spielfilme und Unterhaltungssendungen im Fernsehen) in einem Zeitraum von einem Monat 4 % alle Angebote mindestens einmal genutzt. 11 % hatten mindestens einmal 6 dieser 7 und 23 % mindestens einmal 5 dieser 7 Tätigkeiten ausgeübt. Nur 30 % der Jugendlichen hatten in diesem Zeitraum weniger als die Hälfte der hier genannten Tätigkeiten realisiert (nur 10 % 2 und weniger).

Im Gegensatz zur vielfältigen Nutzung der unterhaltungsorientierten Freizeitangebote, ist die der traditionelleren Künste weniger vielfältig.

Auf einen Zeitraum von 3 Monaten bezogen wurden die Tätigkeiten Besuch von Kunstausstellungen, Sinfoniekonzerten, Theater- vorstellungen, Beat- und Jazzkonzerten sowie Lesen von belletristischen Produkten von 14 % überhaupt nicht realisiert. 25 % hatten nur gelesen und 21 % nur einen der aufgeführten Besuche realisiert.

Vergleiche mit früheren Untersuchungsergebnissen (z. B. Kultur 73), deuten auf eine zunehmende Nutzung von Disko- und Tanzveranstaltungen sowie auf einen leichten Rückgang in der Lesequote von Romanen und Erzählungen hin (1973 wurden z. B. von jungen Werktätigen und Studenten in drei Monaten durchschnittlich 3,0 Bücher gelesen. Für 1979 wurde ein Durchschnitt von 2,5 gelesenen Büchern ermittelt).

Auf der Basis der vorliegenden Untersuchungsergebnisse kann festgestellt werden, daß das aktuelle Kunst- und Medienverhalten Jugendlicher wesentlich durch 2 Aspekte bestimmt wird:

- durch die Unterhaltsamkeit der jeweiligen Angebote und
- durch ihren Gegenwartsbezug.

Obwohl Kunstwerke über die Vergangenheit und auch solche über die Zukunft etwas häufiger bevorzugt werden als Gegenwartskunstwerke (22 % bevorzugen solche über die Vergangenheit, 19 % solche über die Zukunft und 17 % bevorzugen Gegenwartskunstwerke, 42 % können sich auf keine bestimmte Zeitepoche festlegen), ist der persönliche Bezug der Jugendlichen zu Gegenwartsgenres mit hoher Wahrscheinlichkeit größer als zu den anderen Genres.

Als ein Beleg hierfür: von den Jugendlichen mit eindeutiger Bevorzugung von Gegenwartskunstwerken gaben 42 % an, daß sie bereits ihre Meinungen und Verhaltensweisen an künstlerischen Angeboten orientiert hatten. Von den Jugendlichen mit ausgeprägten Vorlieben für utopische Kunstwerke gaben das nur 31 % an.

Die besten Erfahrungen mit Gegenwartsdarstellungen haben Jugendliche bisher mit Spiel-, Dokumentar- und Fernsehfilmen gemacht (ca. 80 % von ihnen haben hiermit bisher gute Erfahrungen; vergl. hierzu Tabelle 2 im Anhang).

Überraschend ist, daß Werken der bildenden Kunst und Beattiteln eine ähnliche Bedeutung für die künstlerische Widerspiegelung der Gegenwart zugebilligt wird wie Theaterstücken. Zusammenhänge mit den Wertorientierungen, künstlerischen Erwartungen und Rezeptionsgewohnheiten Jugendlicher zeigen allerdings, daß diese Übereinstimmung eine scheinbare ist: die Eignung von Theaterstücken zur Gegenwartsdarstellung basiert auf anderen Erfahrungen als die von Beattiteln beispielsweise. Erstere ist z. B. weit stärker politisch-ideologisch und künstlerisch-ästhetisch determiniert als die von Beattiteln.

Der besonderen Bedeutung von Gegenwartskunstwerken für die Persönlichkeitsentwicklung Jugendlicher wegen, sind Informationen darüber wichtig, wonach sich Jugendliche in der Selektionsphase von entsprechenden Angeboten richten.

Nur 26 % von ihnen überlassen es fast immer bzw. ab und zu dem Zufall, welches Gegenwartskunstwerk sie sich aneignen. Den meisten ist es also nicht egal, welches Buch sie lesen, wel-

chen Film bzw. welches Theaterstück sie sehen und welches Musikstück sie hören.

Am häufigsten orientieren sich Jugendliche an ihren eigenen Erfahrungen mit den entsprechenden künstlerischen Gegenwartsangeboten (47 % fast immer und 32 % ab und zu). Das läßt sowohl auf eine Ausprägung von relativ stabilen Selektionskriterien gegenüber der Gegenwartskunst bei vielen Jugendlichen schließen als auch auf eine geringe Wirkung von "offiziellen" Orientierungsangeboten.

Während die Meinungen von Familienangehörigen und Freunden von der Mehrheit der Jugendlichen zumindest noch ab und zu beachtet werden, haben Werbung und Kunstkritik für die Mehrheit nur noch eine geringe Bedeutung: 28 % beachten nie und 35 % beachten sehr selten die Kunstkritik als Orientierungsmaßstab. Nur für jeden 12. Jugendlichen spielt sie eine wichtige Rolle. Dieses Ergebnis ist um so problematischer, als es mit einer fast ebenso großen Bedeutung der Massenmedien der BRD als Orientierungsgeber einhergeht (jeder 3. Jugendliche orientiert sich zumindest ab und zu daran). Damit spielen die BRD-Massenmedien in diesen Fragen bei vielen Jugendlichen eine wichtige Rolle. Wenn man berücksichtigt, daß die meisten Jugendlichen ein starkes Interesse an Kunst- und Mediendiskussionen haben und solche Diskussionen auch regelmäßig realisieren (in einer Woche hatten sich 74 % über Beat und Rock, je 64 % über einen Kinospießfilm sowie über einen Fernsehfilm, 39 % über ein Buch und 16 % über ein Theaterstück mit ihren Freunden unterhalten), dann wird deutlich, welche wichtige Einflußmöglichkeiten auf die gegenwartskunstbezogenen Rezeptionsprozesse in solchen informellen Diskussionen durch unsere Jugendfunktionäre nicht genügend genutzt werden.

Eine wesentliche Ursache für die überragende Bedeutung der eigenen Erfahrungen im Selektionsprozeß von Gegenwartskunstwerken ergibt sich offensichtlich aus der relativ geringen Übereinstimmung zur (sozialistischen) Gegenwartskunst mit den Meinungen anderer.

So sind zwar 80 % zumindest ab und zu (25 % fast immer) mit ihren Freunden und Bekannten einer Meinung (6 % kennen deren

Meinung nicht), mit ihnen bekannten Funktionären sind das aber nur noch 46 % (9 % fast immer; 18 %! kennen deren Meinung nicht).

Eine solche Übereinstimmung geben fast zwei Drittel mit unseren Massenmedien (63 %) und ein Fünftel mit denen der BRD an.

Diese Widersprüche zwischen der eigenen Meinung über sozialistische Gegenwartskunstwerke und der der anderen, insbesondere der der Vorgesetzten und Funktionäre, erweisen sich als in verschiedener Hinsicht problematisch für die Entwicklung von stabilen Beziehungen Jugendlicher zu entsprechenden Angeboten. Nach den bisher vorliegenden Ergebnissen ist von diesen Widersprüchen besonders das Verhältnis Jugendlicher zur sowjetischen Gegenwartskunst betroffen: die Rezeption und Bewertung sowjetischer Gegenwartskunstwerke spielt seit vielen Jahren innerhalb des kulturell-künstlerischen Freizeitverhaltens Jugendlicher eine Rolle, die den großen persönlichkeitsbildenden Potenzen sowjetischer Spielfilme, Romane, Erzählungen, Theaterstücken usw. keinesfalls gerecht wird.

Gegenwartsfilme der DEFA, Gegenwartsromane und -erzählungen von DDR-Autoren und insbesondere Beat- und Rocktitel von DDR-Gruppen werden von einem großen Teil Jugendlicher regelmäßig rezipiert. Besonders bemerkenswert ist dabei, daß DDR-Beat- und -Rocktitel sowie Gegenwartsfilme der DEFA gegenwärtig mehr Jugendliche erreichen als in den zurückliegenden Jahren und außerdem besser bewertet werden. (vergl. hierzu die Berichte "Filmrezeption und Wertorientierungen Jugendlicher" und "Musik und Wertorientierungen Jugendlicher", jeweils ZIJ 1979).

Deutlich wird, daß der Erfolg unserer Gegenwartsfilm- und Literaturproduktion in starkem Maße ihrem gesellschaftlichen Engagement (Wirklichkeitsnähe, Themenwahl usw.) und ihrer Präsentation jugendlicher Helden zu verdanken ist.

Die Grunderwartung Jugendlicher an die Rezeption von Kunst- und Medienbeiträgen ist zweifellos die Befriedigung ihrer Unterhaltungsbedürfnisse.

Ihre Befriedigung wird von einer Vielzahl von Kunst- und Medienangeboten erwartet.

Differenzierte Analysen zeigen aber, daß mit diesen verschiedenen Angeboten bei Jugendlichen auch recht unterschiedliche Erfahrungen bezüglich ihrer Unterhaltsamkeit verbunden sind. So werden junge Werktätige und Studenten z. B. im allgemeinen gut unterhalten:

auf privaten Partys, in Lustspielfilmen aus dem NSW und in solchen der DEFA sowie in Tanzveranstaltungen.

Einen geringeren Unterhaltungswert für sie haben sowjetische Filme (Lustspiel- und Gegenwartsfilme), DEFA-Gegenwartsfilme und solche aus dem NSW sowie Theatervorstellungen.

Die Unterstellungsbedürfnisse Jugendlicher werden nach den bisher vorliegenden Ergebnissen am umfangreichsten und wirkungsvollsten durch Rock-, Beat- und Schlagermusik, durch Spielfilme (insbesondere durch Abenteuer- und Lustspielfilme) und durch spezifische Angebote der Massenmedien befriedigt. Am Beispiel des Massenmediums Fernsehen sollen hierzu einige wesentliche Ergebnisse dargestellt werden.

Wenn mehr als 90 % der Jugendlichen regelmäßig fernsehen, diese Tätigkeit in ihrem Freizeitbudget ca. 20 % ausmacht und fast 80 % von ihnen mehr als 2 Programme sehen können, dann braucht eine differenzierte Betrachtung der Unterhaltungsmöglichkeiten des Fernsehens keines weiteren Beweises.

Wie aus Tabelle 6 ersichtlich, werden die Unterhaltungsangebote des Fernsehens der DDR und der BRD-Fernsehstationen von der Mehrheit der Jugendlichen häufig gesehen. Erwartungsgemäß erreichen die spezifischen Unterhaltungsangebote (Unterhaltungsveranstaltungen und Kriminal- und Abenteuerfilme) des DDR-Fernsehens zwar mehr Jugendliche als die des BRD-Fernsehens, die letzteren werden aber im Durchschnitt etwas häufiger gesehen:

So wurden z. B. in einem Zeitraum von zwei Wochen Kriminal- und Abenteuerfilme des DDR-Fernsehens im Durchschnitt 2,4 und solche des BRD-Fernsehens 2,6mal gesehen (von letzteren sah jeder fünfte Jugendliche im Durchschnitt 8 in diesem Zeitraum im BRD-Fernsehen und jeder zehnte 7 in unserem Fernsehen). Unterhaltungsveranstaltungen wurden 1,8 mal im DDR-Fernsehen und 2,2 mal im BRD-Fernsehen gesehen. Deutlich häufiger werden

im Verhältnis zu den Angeboten des BRD-Fernsehens unsere Sportsendungen und etwas häufiger unsere Fernsehfilme und -spiele rezipiert. So sahen Jugendliche in zwei Wochen im Durchschnitt 2,7 Sportsendungen unseres und 1,7 Sportsendungen des BRD-Fernsehens.

Neben der Abhängigkeit dieser Durchschnittswerte von der Anzahl der im jeweiligen Zeitraum zur Verfügung stehenden Angebote, kommt dafür ihrem jeweiligen Unterhaltungswert eine ebenfalls wesentliche Bedeutung zu.

Fast immer unterhaltsam sind für

- 65 % Musiksendungen im BRD-Fernsehen; (W - - - -)
- 42 % die Sendung "rund" und für 40 % Kriminalserien im BRD-Fernsehen;
- 38 % Sportsendungen im DDR-Fernsehen (!), 36 % Unterhaltungsveranstaltungen im BRD-Fernsehen, 33 % Sportsendungen im BRD-Fernsehen und 32 % Kriminalserien im DDR-Fernsehen,
- 22 % Musiksendungen im DDR-Fernsehen;
- 15 % Unterhaltungsveranstaltungen im DDR-Fernsehen;
- 10 % die Kulturmagazine im DDR-Fernsehen und für 5 % die des BRD-Fernsehens (bezogen jeweils auf die Seher dieser Sendungen).

Die zwischen der Nutzung der verschiedenen Sendearten und ihrer Unterhaltsamkeit ermittelten Zusammenhänge zeigen, daß der den jeweiligen BRD-Sendungen zugebilligte höhere Unterhaltungswert (im Vergleich zu unseren Sendungen) auch zu einer häufigeren Nutzung der entsprechenden Sendungen führt, was wiederum eine Be- bzw. Verstärkung der an diese Sendungen gerichteten Wertmaßstäbe zur Folge hat bzw. haben kann.

Ein weiterer Beleg kann in den folgenden Ergebnissen gesehen werden:

Die Rezeptionsgewohnheit Jugendlicher, während einer Sendung wegzuschalten (sie wird von 68 % regelmäßig praktiziert), wird am häufigsten bei Unterhaltungsveranstaltungen des DDR-Fernsehens und bei Nachrichtensendungen realisiert.

Auch bei Kriminal- und Abenteuererien im DDR-Fernsehen wird häufiger weggeschaltet als bei solchen im BRD-Fernsehen.

Die Bedeutung der verschiedenen Unterhaltungsangebote für das kulturell-künstlerische Realverhalten Jugendlicher wird auch in den folgenden Ergebnissen deutlich:

- auf eine Frage nach dem für sie derzeit besten Musiktitel nannten 91 % der Jugendlichen einen Beat-, Rock- oder Schlager Titel;
- auf die Frage nach der besten Fernsehsendung der letzten Zeit konnten etwas mehr als 50 % eindeutig als Unterhaltungsangebote identifiziert werden;
- 32 % der als bestes Buch genannten Titel entfielen auf Unterhaltungsgenres (wenn allerdings als Gefallensbegründung für den jeweils genannten Titel von 62 % vorbehaltlos genannt wurde, daß er spannend war, dann zeigt das, daß auch viele andere Titel unter dem Unterhaltungsaspekt rezipiert wurden);
- 67 % der als bester Film genannten Titel entfielen auf Abenteuer- und andere Unterhaltungsfilme (und zwar fast ausschließlich auf solche aus dem NSW!).

Damit nimmt die Rezeption der verschiedenen Unterhaltungsangebote nicht nur einen quantitativ wichtigen Platz im Freizeitbudget Jugendlicher ein, sondern ist auch bei der Mehrheit von ihnen bestimmend für ihre künstlerisch-ästhetischen Wertmaßstäbe.

Abschließend noch einige Daten zu den objektiven Voraussetzungen der Kunst- und Medienrezeptionen Jugendlicher.

Die Mehrheit der Jugendlichen ist im Besitz von Erzeugnissen der Unterhaltungselektronik bzw. kann diese mit benutzen. So können z. B. nur 7 % kein Fernsehgerät, 10 % kein Kofferradio, 23 % keinen Recorder und 30 % keinen Plattenspieler benutzen. Zu diesen Voraussetzungen gehören außerdem im Durchschnitt etwa 20 Schallplatten, 10 bespielte Tonbänder und Kassetten und 40 Bücher.

Im folgenden soll nun dargestellt werden, inwieweit die hier genannten Ergebnisse mit wesentlichen Lebens- und Wertorientierungen Jugendlicher im Zusammenhang stehen.

2. Zur Ausprägung ausgewählter Wertorientierungen bei jungen Werk tätigen und Studenten

Die im Fragebogen eingesetzten Wertorientierungen bzw. Lebensziele erwiesen sich in ihrer Mehrzahl als bedeutungsvoll für die Lebensgestaltung der Jugendlichen. (s. Tab. 1 Bl. 17)

Die Ausprägung dieser Wertorientierungen wird nur unwesentlich von der Tätigkeit der Jugendlichen und von ihrer sozialen Herkunft beeinflusst.

In der Tendenz zeigt sich, daß für Studenten die rezeptiven und produktiven künstlerischen Tätigkeiten eine etwas größere Bedeutung haben als für die übrigen Gruppen. In den gesellschaftspolitisch akzentuierten Wertorientierungen konnten solche Unterschiede allerdings nicht nachgewiesen werden.

Auffallend sind auch die geringen geschlechtsspezifischen Unterschiede:

Nur das glückliche Familienleben hat für junge Mädchen und Frauen eine signifikant größere Bedeutung als für die jungen Männer (sehr große Bedeutung: 91 % Frauen und 73 % Männer).

Die in Tabelle 1 angeführten Ergebnisse machen deutlich, daß für die Mehrheit der Jugendlichen sozial-, berufs- und lustbezogene Werte im Vordergrund ihrer Lebensplanung stehen, während gesellschaftspolitisch bezogene Werte für die meisten nur noch eine mittlere Bedeutung haben.

Es wird noch im weiteren darzustellen sein, in welchem Zusammenhang die einzelnen Wertorientierungen untereinander stehen und inwieweit die stark ausgeprägten auch als aussagefähig für thematisch andere betrachtet werden können.

Tab. 1: Ausprägung ausgewählter Wertorientierungen bei jungen Werktätigen und Studenten (in %)

	Das hat für mein Leben Bedeutung				
	sehr große	große	mittlere	geringe	überh. keine
ein glückliches Ehe- u. Familienleben führen	81	13	3	1	2
viele gute Freunde haben	54	34	9	2	1
Anerkennung in meiner beruflichen Tätigkeit erfahren	49	41	8	1	1
in meiner Freizeit immer tun können, was ich will	42	<u>35</u>	17	5	1
auch sexuell das Leben voll genießen	<u>33</u>	<u>38</u>	23	4	2
mich körperlich fit halten	31	40	20	8	1
die Vorzüge unserer Gesellschaft auch zur Erreichung eines hohen Lebensstandards nutzen	22	<u>46</u>	24	6	2
die Feste zu feiern, wie sie fallen	21	25	32	19	3
mich nie mit Erreichtem zufriedengeben	15	43	30	8	4
mich ständig weiterzubilden	14	<u>40</u>	34	10	2
regelmäßig Kunstwerke genießen	14	<u>32</u>	35	13	6
mich nicht in anderer Leute Probleme einmischen	11	14	24	23	28
die Befriedigung meiner Bedürfnisse auch mal zurückstellen, wenn die Realisierung gesellschaftlicher Aufgaben das erfordert	8	31	45	12	4
mich für gesellschaftliche Belange zu engagieren	7	28	48	13	4
mich regelmäßig künstlerisch produktiv betätigen	7	9	21	30	33
viele Kinder (mehr als drei) haben	<u>6</u>	<u>10</u>	<u>27</u>	35	22

Die Überprüfung der Zusammenhänge zwischen Kunst- und Medienrezeptionen und der Ausprägung dieser Wertorientierungen wurde in zweifacher Weise realisiert:

- Es wurden für die bereits weiter vorn benannten Wertorientierungskomplexe repräsentative Einzelwerte ausgewählt und mit den übrigen Angaben in Beziehung gesetzt.
- Zu den einzelnen Wertorientierungskomplexen wurden Typen gebildet und mit den übrigen Angaben in Beziehung gesetzt.

Als Einzelindikatoren wurden als repräsentativ ausgewählt:

- "regelmäßig Kunstwerke genießen" als repräsentativ für eine kunstorientierte Lebensgestaltung;
- "die Feste zu feiern, wie sie fallen" als repräsentativ für eine lustorientierte Lebensgestaltung;
- "Anerkennung in meiner beruflichen Tätigkeit erfahren" als repräsentativ für eine berufs- und bildungsorientierte Lebensgestaltung;
- "mich für gesellschaftliche Belange zu engagieren" als repräsentativ für eine gesellschaftspolitisch orientierte Lebensgestaltung.

Für eine sozial orientierte Lebensgestaltung wurde kein Einzelindikator berücksichtigt.

Die mit diesen Wertorientierungen ermittelten Zusammenhänge zu den Kunst- und Medienrezeptionen Jugendlicher wurden bisher in drei thematischen Zusatzberichten dargestellt. (vergl. auf Bl.)

Dieser Bericht wird sich im wesentlichen auf die Zusammenhänge mit den Orientierungstypen stützen.

Diese Typen wurden folgendermaßen gebildet:

- "kunstorientierte Lebensgestaltung" stark ausgeprägt (1): alle Jugendlichen, für die eine regelmäßige künstlerisch produktive Betätigung und regelmäßige künstlerisch-rezeptive Tätigkeiten eine sehr große und große Bedeutung in ihrem Leben haben;

- "kunstorientierte Lebensgestaltung" weniger stark ausgeprägt (2):
alle Jugendlichen, für die beide Betätigungsformen eine mittlere bis keine Bedeutung haben.
- "lustorientierte Lebensgestaltung" stark ausgeprägt:
alle Jugendlichen, für die "die Feste zu feiern, wie sie fallen", "auch sexuell das Leben voll zu genießen" und "in der Freizeit immer tun zu können, was sie wollen" eine sehr große und große Lebensbedeutung hat;
- "lustorientierte Lebensgestaltung" weniger stark ausgeprägt:
alle Jugendlichen, für die diese Sachverhalte eine mittlere bis keine Bedeutung haben.
- "berufs- und bildungsorientierte Lebensgestaltung" stark bzw. weniger stark ausgeprägt wurde gebildet auf der Basis der Lebensbedeutung von:
"Anerkennung in meiner beruflichen Tätigkeit erfahren",
"mich ständig weiterzubilden" und "mich nie mit dem Erreichten zufriedengeben";
- "sozial orientierte Lebensgestaltung" sehr stark bzw. weniger stark ausgeprägt wurde gebildet auf der Basis von sehr großen bzw. großen bis gar keinen Lebensbedeutungen von:
"ein glückliches Ehe- und Familienleben führen",
"viele gute Freunde haben"
- gesellschaftspolitisch orientierte Lebensgestaltung" sehr stark bzw. weniger stark ausgeprägt,
wurde gebildet auf der Basis von sehr großen/großen bzw. mittleren/geringeren/überhaupt keinen Bedeutungen von:
"die Befriedigung meiner Bedürfnisse auch mal zurückstellen, wenn die Realisierung gesellschaftlicher Aufgaben das erfordert",
"mich für gesellschaftliche Belange zu engagieren".

Damit wurden 12 der 16 Wertorientierungen in den beschriebenen Typen erfaßt.

In welchen Beziehungen diese Typen mit den Rezeptionsaktivitäten Jugendlicher, einschließlich ihrer damit verbundenen Erwartungen, Selektionsstrategien und Wertmaßstäbe stehen, soll in den folgenden Abschnitten dargestellt werden.

An dieser Stelle sollen noch einige Angaben darüber erfolgen, in welchem Zusammenhang diese Wertorientierungstypen mit einzelnen - thematisch anderen - Wertorientierungen stehen.

Es fällt zunächst auf, daß die "berufs- und bildungsorientierte", "sozial orientierte" und "gesellschaftspolitisch orientierte" Lebensgestaltung bei vielen Jugendlichen in einem engen Zusammenhang steht. Deutlich wird, daß bei Jugendlichen mit einer stark ausgeprägten gesellschaftspolitisch orientierten Lebensgestaltung z. B. mit hoher Wahrscheinlichkeit auch wesentliche Elemente einer sozial- und einer berufs- und bildungsorientierten Lebensgestaltung stark ausgeprägt sind.

Relativ isoliert von diesen Typen der Lebensorientierung Jugendlicher sind bei ihnen die ermittelten Formen einer kunst- und insbesondere einer lustorientierten Lebensgestaltung.

So steht eine gesellschaftspolitisch orientierte Lebensgestaltung in einem engen Zusammenhang mit 12 der 13 übrigen Wertorientierungen, eine berufs- und bildungsorientierte Lebensgestaltung mit 10 der 13, eine sozial orientierte Lebensgestaltung mit 9 der 14, eine kunstorientierte mit 6 der 14 und eine lustorientierte mit 4 der übrigen 13 Wertorientierungen!

Die lustbetonte Lebensgestaltung Jugendlicher steht z. B. nur in einem positiven Zusammenhang mit den Lebenswerten "viele Freunde", "nicht in anderer Leute Probleme einmischen", "viele Kinder haben" und "körperliche Fitniss". Zusammenhänge mit den Elementen der grundlegenden Formen einer sozialistischen Lebensgestaltung konnten nicht nachgewiesen werden.

Solche Zusammenhänge mit Elementen einer gesellschaftspolitischen und berufs- und bildungsorientierten Lebensgestaltung zeigen sich allerdings bezüglich der kunstorientierten Lebensgestaltung:

Für Jugendliche mit starken Kunstorientierungen hat z. B. zu 75 % der Wert Bildung und zu 53 % der Wert "gesellschaftliches Engagement" eine sehr große und große Bedeutung. Für Jugend-

liche mit weniger starken Kunstorientierungen hatte zu 46 % auch der Wert Bildung und für 26 % auch der Wert Gesellschaftsengagement eine sehr große und große Bedeutung!

Zusammenfassend hierzu läßt sich formulieren:

1. Eine starke bzw. weniger starke gesellschaftspolitisch orientierte Lebensgestaltung läßt am ehesten Rückschlüsse auf die Ausprägung der übrigen Lebenswerte zu (einzige Ausnahme: der Wert, die Feste zu feiern, wie sie fallen), ein negativer Zusammenhang besteht dabei zum Wert "unreglementierte Freizeitgestaltung".
2. Einen ähnlich hohen Prognosewert bezüglich der Ausprägung der übrigen Lebenswerte hat die Ausprägung der berufs- und bildungsbezogenen Lebensgestaltung. Ihre Aussagefähigkeit bezüglich der Ausprägung einer lustorientierten Lebensgestaltung ist allerdings gering.
3. Die Kenntnis der Ausprägung einer sozial orientierten Lebensgestaltung ermöglicht keine Rückschlüsse auf die Bedeutung einer kunstorientierten Lebensgestaltung für Jugendliche.
4. Für die Ausprägung der übrigen Lebenswerte hat die lustorientierte Lebensgestaltung keinerlei Prognosewert. Diese Form der Lebensgestaltung ist offensichtlich relativ unabhängig von den übrigen Formen ausgebildet.

Die starke Ausprägung einer lustorientierten Lebensgestaltung ist allerdings bei einem Teil dieser Jugendlichen mit erheblichen politisch-ideologischen Vorbehalten unserem Staat und seinen Freunden gegenüber verbunden. }

Die Ausprägung der übrigen Formen der Lebensgestaltung hingegen ist in der Regel mit überdurchschnittlich positiven Beziehungen zu diesen politisch-ideologischen Grundwerten verbunden.

Tab. 2: Abhängigkeit einer vollkommenen Zustimmung zu ausgewählten politisch-ideologischen Aussagen von der Ausprägung von 5 Formen der Lebensgestaltung junger Werktätiger und Studenten (in %)

Aussage	1)	2)	3)	4)	5) ^{x)}
lustorientiert					
stark	12	34	46	35	19
weniger stark	16	58	73	52	34
kunstorientiert					
stark	18	47	59	43	42
weniger stark	14	39	56	36	18
sozial orientiert					
sehr stark	16	46	64	40	33
weniger stark	8	36	47	39	23
berufs- und bildungsorientiert					
stark	18	51	69	43	38
weniger stark	3	31	41	15	13
gesellschaftspolitisch orientiert					
stark	27	68	80	61	43
weniger stark	8	26	44	24	16
g e s a m t	14	41	58	36	26

x) Die Aussagen lauteten:

- 1) In der DDR werden alle wichtigen Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung so gelöst, wie ich es für richtig halte.
- 2) Die Sowjetunion ist unser bester Freund.
- 3) Ich bin froh, hier in der DDR und nicht anderswo zu leben.
- 4) Ich bin stolz auf die bisherige Entwicklung der DDR.
- 5) Ich sehe in der Beschäftigung mit Kunst und Literatur eine Möglichkeit, mich mit Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung auseinanderzusetzen.

Deutlich am stärksten mit der Ausprägung dieser politisch-ideologischen Grundüberzeugungen verbunden ist die Ausprägung einer gesellschaftspolitisch orientierten Lebensgestaltung.

Auffallend^{groß} sind auch die Zusammenhänge zur berufs- und bildungsorientierten Lebensgestaltung. Sehr stark dem Durchschnitt angenähert sind dagegen die in Abhängigkeit von der sozial- und kunstorientierten Lebensgestaltung ermittelten Werte.

Diese Ergebnisse verweisen auf eine starke politisch-ideologische Determination der Zusammenhänge zwischen den ermittelten Formen der Lebensgestaltung Jugendlicher. Bei der Interpretation der in den folgenden Abschnitten dargestellten Zusammenhänge zwischen diesen Formen der Lebensgestaltung und wesentlichen Aktivitäten im Bereich der Kunst- und Medienrezeptionen müssen solche Einflüsse mit berücksichtigt werden.

2.1. Zum Einfluß allgemeiner Erwartungen an Kunst und Literatur auf das konkrete Rezeptionsverhalten Jugendlicher

Erwartungen an Kunst und Literatur resultieren aus den bisherigen Erfahrungen der jugendlichen Rezipienten bei deren Aneignung. Sie sind als zielgerichtete projektive Verhaltensdispositionen zu verstehen, die in direkter Weise das Auswahlverhalten mitbestimmen, also selektiven Charakter tragen. Die getroffene Auswahl wird in starkem Maße von dem Wunsch nach Erfüllung der ihr zu Grunde liegenden Erwartungen geprägt - das betrifft sowohl die Wahl der jeweiligen Kunstgattung, als auch der speziellen Inhalte. Erwartungen sind insofern als 'themenspezifisch' anzusehen.

Darüber hinaus wird die jeweilige Erwartungsstruktur in dem Rezeptionsakt selbst wirksam, bestimmt die Selektion dessen, was von den in den Kunstwerken angebotenen Inhalten angeeignet und wie es bewertet wird.

Mit der kurzen Beschreibung dieses globalen Zusammenhanges ist aber noch nicht die Frage beantwortet, ob es für jugendliche Rezipienten so etwas wie g e n e r e l l e Erwartungen an Kunst und Literatur überhaupt gibt, oder ob diese (entsprechend ihres themenspezifischen Charakters) stets nur an k o n k r e t e n Kunstwerken orientiert sind. Die vorliegenden Ergebnisse sind nur mittelbar dazu geeignet, diese

Fragestellung zu beantworten, da die Zahl der Probanden, die sich eindeutig für die ausgewählten Kunstgattungen entschieden haben, stellenweise zu gering ist, um daraus Gesamtten-
denzen ablesen zu können. Den nachfolgend dargestellten Zusammenhängen ist aber dennoch Aussagefähigkeit über bestimmte Grundinhalte der Rezeptionsmotivik Jugendlicher zuzusprechen, da in diesem komplexen Sachverhalt die Existenz übergelagerter, 'jeden' Rezeptionsprozeß berührender Grunderwartungsmuster nicht auszuschließen ist.

Den Ergebnissen der Studie zur Folge existieren **v i e r**
G r u n d t y p e n allgemeiner Erwartungen an Kunst und Literatur, die gerichtet sind auf:

- die künstlerische Gestaltung gesellschaftlicher und privater Fragen und Probleme oder auf
- Kunstwerke, die über die Schaffung neuer, von der Realität abgehobener Erlebnisse, auf den Rezipienten und seine Probleme zurückweisen oder auf
- Kunstwerke, die im weitesten Sinne Unterhaltung ermöglichen (sowohl Spannung, als auch künstlerischen Genuß und Kenntnisvermittlung) oder auf
- Kunstwerke, die primär einen unterhaltenden Zeitvertreib (spannend sein) ermöglichen.

Die meisten dieser Grunderwartungshaltungen sind (wenn auch nur in einzelnen Teilaspekten) produktiv auf eine Auseinandersetzung mit der Wirklichkeit orientiert. Dies wird auch deutlich, wenn man die Zusammenhänge zwischen den prinzipiellen Wertorientierungen Jugendlicher und deren Kunsterwartungen untersucht.

Der Wunsch, durch die Rezeption von Kunstwerken Neues kennenzulernen, seinen persönlichen Erfahrungsbereich zu erweitern, bestimmt den Charakter jeglicher Erwartungshaltung (nahezu unabhängig von den zugrundeliegenden unterschiedlichen Wertorientierungen) in entscheidendem Maße mit.

An der Darstellung unserer Gegenwart mit all ihren Problemen sind darüber hinaus vor allem jene Jugendlichen interessiert, die in ihrer Grundorientierung in starkem Maße auf eine aktive

Teilnahme an der gesellschaftlichen Entwicklung, eine ständige Vervollkommnung ihrer allgemeinen und spezifischen beruflichen Kenntnisse und ein produktives Verhältnis zu den Künsten fixiert sind. Gleiches gilt in annähernd starkem Maße für diese Gruppen, von der Erwartung, durch die Kunstrezeption zum Nachdenken über das eigene Leben angeregt zu werden. Dies wollen vor allem jene Jugendliche, die sowohl an der Rezeption, als auch an der Produktion von Kunst Interesse zeigen. Dagegen erwarten diejenigen Jugendlichen, welche sich in besonderem Maße auf die Schaffung eines intakten engeren Kreises von Bezugspersonen (Familie, Freunde) orientieren, aber auch jene, welche für sich verstärkt die genußvollen Seiten des Lebens betonen (Feste feiern, das Leben auch sexuell voll genießen etc. - zu zwei Drittel übrigens männliche Jugendliche) von Kunst und Literatur vor allem Spannung, Erlebnisse, die ihnen sonst nicht möglich wären, wie auch Entspannung, erwarten (vgl. insgesamt Tabelle 1 Anhang).

Die Differenzierung der Wertorientierungen hat also auch in gewissem Maße eine Differenzierung der Grunderwartungen an die Künste zur Folge. Es sind zugleich Zusammenhänge zwischen der Vorliebe für einzelne Kunstgenres und den sogenannten Grunderwartungen feststellbar. Diese Zusammenhänge verweisen auf die inhaltliche Wertigkeit einzelner Künste im Verständnis Jugendlicher und deren Einfluß auf die Nutzung. Dabei bezeichnet die Anzahl der Jugendlichen, welche sich in ihren Angaben eindeutig auf **e i n e** Kunstart bezogen haben, schon Typisches des Kunstverhaltens dieser Generation: So nannten von der Gesamtheit der Jugendlichen des einen Untersuchungsblockes (089) sowohl bei der Frage nach dem bestgefallensten Film, als auch dem bestgefallensten Buch der letzten Zeit nur 8 % ausschließlich Kunstwerke abenteuerlichen (spannenden) Charakters. Nur 3 % gaben jeweils ein Buch und einen Film der Weltliteratur bzw. Filmkunst und gar nur 2 % in beiden Fällen ein Kunstwerk des DDR-Gegenwartsschaffens an.

Es wird deutlich, daß die Mehrzahl der Jugendlichen nicht eindeutig auf **n u r e i n e** Kunstrichtung fixiert ist, wobei zwischen den einzelnen Gattungen eindeutige Unterschiede

in ihren Wertigkeiten für die jugendlichen Rezipienten bestehen (so nannten bei der oben zitierten Entscheidung über die bestgefallensten Kunstwerke zwar 10 % nur einen Buch- und keinen Filmtitel, im umgekehrten Sachverhalt aber 27 % einen Film- und keinen Buchtitel; wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß ebenfalls 27 % Jugendliche zu beiden Gattungen überhaupt keine Angaben machten)!

Zur letztgenannten Gruppe Jugendlicher, die kein Kunstwerk genannt haben, was nicht automatisch einer Nichtnutzung gleichzusetzen ist, aber doch oft damit im Zusammenhang steht (59 % von ihnen hatten in den letzten 4 Wochen keinen Film im Kino gesehen und 37 % im letzten Vierteljahr kein Buch gelesen), gehören vor allem junge Arbeiter (54 %), aber auch Lehrlinge (23 %) und Studenten (14 %). Anhand ihrer Angaben zu den allgemeinen Erwartungen wird aber deutlich, daß sie insgesamt an den Vermittlungsmöglichkeiten von Kunst und Literatur nur ein durchschnittliches Interesse haben.

Ist die inhaltliche Bestimmung der Erwartungen an bestimmte Gestaltungsarten auf Grund der geringen Gruppenbesetzung nur bedingt zu leisten, so werden dennoch einige Grundzüge des Verhältnisses Jugendlicher zu ihnen deutlich: Jugendliche, die jeweils Kunstwerke des Abenteuergenres nannten, sind eindeutig auf spannende Unterhaltung fixiert - 66 % erwarten dies in sehr starkem und starkem Maße! Kaum oder gar nicht verlangen sie dagegen künstlerischen Genuß (43 %) sowie die Darstellung von Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung (40 %). Über die Hälfte der Gruppe dieser Jugendlichen sind Lehrlinge.

Lehrlinge dominieren auch - neben den Studenten - bei jenen Jugendlichen, die DDR-Gegenwartskunstwerke aus Film und Literatur nannten. Ihre Hauptorientierung zielt auf eine Anregung zum Nachdenken über das eigene Leben durch die Künste (58 % in sehr starkem und starkem Maße).

Studenten nannten vor allem Werke der internationalen Filmkunst und Weltliteratur, an denen sie vor allem die vermittelten neuen Erkenntnisse und die dargestellten Probleme hervorhoben. Jene Jugendliche, welche nur einen Buchtitel genannt

hatten (zu annähernd je einem Drittel Lehrlinge, junge Arbeiter, Studenten!), orientieren in stärkerem Maße als die 'Filmanhänger' (zu 50 % Lehrlinge) darauf, durch deren Rezeption Neues kennenzulernen, mit Fragen und Problemen unserer Zeit konfrontiert zu werden sowie künstlerischen Genuß.

Der unterschiedliche Stellenwert einzelner Erwartungen an Kunst und Literatur findet ebenfalls in der Nutzung verschiedener Angebote des Fernsehens seinen Niederschlag.

Damit sei nicht behauptet, daß die geäußerten Erwartungen an Kunst und Literatur generell unvermittelt auch an alle künstlerischen Produktionen des Fernsehens gerichtet werden, sie machen aber deutlich, welchen 'Gebrauchswert' von Kunst und Literatur die Jugendlichen in welchen Kunstgenres oder auch Medienproduktionen bevorzugt suchen und vermutlich finden. Diese Zusammenhänge seien beispielhaft anhand der inhaltlichen Erwartungen der Rezipienten von Kriminalfilmen und Unterhaltungssendungen an diese Programmteile des Fernsehens dargestellt.

Die aktiven Kriminalfilmrezipienten unter den Jugendlichen suchen in diesem Genre vor allem die Befriedigung ihrer Erwartungen nach spannender Unterhaltung (mehr als 5 Filme in 14 Tagen = 77 %) und nach der Vermittlung von Erlebnissen, die ihnen sonst nicht möglich wären (60 %!). Dabei zeichnen sich deutliche Unterschiede zwischen jenen Jugendlichen, die diese Bedürfnisse mittels Filmen aus der Produktion unseres Fernsehens befriedigen und jenen, die Kriminalfilme der Westmedien vorziehen, ab. Die erstgenannten Jugendlichen erwarten in weitaus stärkerem Maße von diesem Genre auch Möglichkeiten, Anregungen zum Nachdenken über das eigene Leben zu erhalten (52 zu 30 % in sehr starkem und starkem Maße) und für die Darstellung von Fragen und Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung (41 zu 20 %).

Die Kombination dieser inhaltlichen Erwartungen an Kunst und Literatur mit dem bevorzugten Sehen von Kriminalfilmen aus unserer Produktion bei diesen Jugendlichen verweist auf die Potenzen des Genres, welches ihnen von seiten der Rezipienten für die Behandlung von Gegenwartsproblemen zugesprochen wird.

Auch schließen diese Jugendlichen bei der Gestaltung von Kriminalfilmen in geringerem Maße künstlerische Aspekte aus (33 % von ihnen erwarten künstlerischen Genuß vom Kriminalfilm, gegenüber 16 % der Bevorzuger der Krimi-Serien aus den Westmedien).

Die Zahl der einseitig nur auf kapitalistische Kriminalfilme orientierten Jugendlichen ist insgesamt relativ gering (6 %); die meisten von ihnen sind Lehrlinge mit teilweise noch sehr instabilen politischen Haltungen!

Derartig große Unterschiede wie zwischen den Nutzern bzw. Nichtnutzern von Kriminalfilmen bestehen analog dazu bei den Unterhaltungssendungen im Fernsehen nicht. Allerdings ist hier die Zahl der einseitig an den Westmedien orientierten dreimal so groß, wie bei den Kriminalfilmnutzern (nämlich gleich 19 % der Jugendlichen).

Die Grenzen und Qualitätsunterschiede zwischen den Unterhaltungsproduktionen aus der DDR und der BRD scheinen m. E. für diese Jugendlichen deutlicher sichtbar zu sein, als es bei den Kriminalfilmproduktionen der Fall ist. Dabei ist aber auch zu berücksichtigen, daß in unserem Fernsehprogramm ebenfalls in größerem Umfang Kriminalfilme aus dem kapitalistischen Ausland zum Einsatz kommen, während das Unterhaltungsprogramm (im Sinne von Musik-, Show- und Quizveranstaltungen) weitestgehend selbst produziert wird oder aus den sozialistischen Bruderländern stammt.

Ein sehr deutlicher Unterschied zwischen den häufigen und den Nichtnutzern von Unterhaltungssendungen im Fernsehen besteht darin, daß die Erstgenannten in weitaus stärkerem Maße in diesen Sendungen Erlebnisse suchen, die ihnen sonst nicht möglich wären (57 % zu 35 % in sehr starkem und starkem Maße). Hier unterscheiden sich auch die jugendlichen Bevorzuger westlicher Unterhaltung (wieder überwiegend Lehrlinge) von den Nutzern des Unterhaltungsprogrammes unseres Fernsehens entschieden (50 zu 34 %).

Tab. 3: Stärke allgemeiner Erwartungen an Kunst und Literatur in Abhängigkeit von Typen der Wertorientierung (in %)
 (1 in sehr starkem/in starkem Maße, 2 in mittlerem Maße, 3 schwach + gar nicht)

Ich erwarte ...

Wertorientierungen	Neues kennenzulernen			Spannung			Anregung zum Nachdenken			Darstellung von Probl., die in Medien wenig disk.werd.			Entspannung			Erlebnisse, die sonst nicht möglich wären			künstlerischer Genuß			gehobene Stimmung			Darstellung von Problemen der Zeit			kurzweiliger Zeitvertreib		
	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3
sehr lustbetont	71	20	9	61	28	11	45	32	33	43	29	28	40	40	20	47	21	32	28	33	39	36	25	39	24	36	40	25	36	39
nicht lustbetont	68	22	10	50	34	16	51	29	20	48	25	27	45	41	14	20	32	48	32	36	32	21	36	23	38	37	25	18	25	57
sehr kunstbetont	79	16	5	55	31	14	69	21	10	62	19	19	39	52	9	35	25	40	58	25	18	38	26	37	37	44	19	14	40	46
nicht kunstbetont	63	28	9	60	25	15	41	33	26	37	28	35	40	35	25	39	27	34	18	35	47	29	28	43	25	33	42	22	35	43
sehr sozial	74	20	6	62	26	12	56	30	14	50	26	24	44	40	16	44	23	33	33	32	35	35	29	36	29	36	35	24	32	44
weniger sozial	62	25	14	63	27	10	35	33	22	37	36	27	30	54	16	33	35	32	14	40	46	23	29	48	21	53	26	12	41	47
sehr bildungsbetont	79	17	4	62	28	10	61	27	12	55	26	19	48	39	13	38	28	34	42	37	21	34	28	38	40	39	21	24	30	46
nicht bildungsbetont	56	22	22	37	36	27	31	26	43	22	20	58	19	40	41	23	17	60	14	31	55	14	14	72	19	28	53	27	30	43
sehr gesellschaftsbet.	81	15	4	58	31	11	66	25	9	68	19	13	48	38	14	40	29	31	49	34	17	36	29	35	53	32	15	20	34	46
nicht gesellschaftsbet.	59	30	11	57	26	17	37	33	30	49	31	20	38	40	22	35	27	38	21	36	43	26	25	48	15	40	45	21	36	43

2.2. Orientierung auf soziale Lebensgestaltung und Kunst- bzw. Medienrezeption Jugendlicher

Mit dem Begriff "soziale Wertorientierung" fassen wir die subjektive Bedeutung, die unmittelbar interpersonale Beziehungen für die Lebensgestaltung Jugendlicher haben. Weil es sich hierbei um Bedingungen der Lebensgestaltung Jugendlicher handelt, die sich sehr direkt im Leben Jugendlicher bemerkbar machen (Heraustreten aus der Herkunftsfamilie, Partnersuche, vielfältige Zugehörigkeit zu Freundesgruppen usw.), ist verständlich, daß dieser Lebensorientierung nahezu alle große Bedeutung, die Mehrheit der Jugendlichen sogar sehr große Bedeutung in ihrem Leben einräumen.

Die vielfältigen Beziehungen zwischen den sozialen 'Nähräumen' und dem gesellschaftlichen Ganzen widerspiegeln sich - empirisch nachweisbar - im Bewußtsein Jugendlicher:

Für die Mehrheit der Jugendlichen ist die Orientierung auf Ehe, Familie und Freunde keine Alternative zu den Anforderungen, die an gesellschaftliche Aktivität, Berufs- und Lerntätigkeit usw. gestellt werden müssen. Diese generelle Tendenz schließt allerdings widersprüchliche Erscheinungen nicht aus.

Weil eine sehr starke Bedeutung unmittelbarer sozialer Beziehungen in der Lebensgestaltung Jugendlicher eine Massenerscheinung ist, läßt sich ihre Spezifik nur schwer kennzeichnen. Wir vergleichen deshalb Jugendliche, für die sowohl Ehe und Familie als auch Freunde eine sehr große Bedeutung in ihrer Lebensgestaltung haben mit den (ca. 46 %) Jugendlichen, die diesen Sozialbeziehungen einen großen, aber auch mittleren Stellenwert einräumen (ca. 8 %). Bei der Gruppe, für die soziale Beziehungen kein bedeutsamer Wert darstellt, handelt es sich um eine verschwindende Größe. Die nicht in diesen Vergleich einzubeziehenden Jugendlichen kennzeichnet vor allem eine Dominanz der sehr großen Bedeutung eines glücklichen Ehe- und Familienlebens gegenüber einer großen Wichtigkeit des Freundeskreises in der Lebensgestaltung Jugendlicher.

Das Verhältnis zu Kunst und Literatur und zu den Massenmedien betrachten wir zunächst unter dem Gesichtspunkt der Funktion von Kunst für die Auseinandersetzung mit der Umwelt.

Dabei unterscheiden sich Jugendliche, die ihren unmittelbaren Sozialbeziehungen einen sehr großen Stellenwert in der Lebensgestaltung einräumen nur in Einzelfragen von denjenigen, für die

Ehe, Familie und Freunde nur großen bzw. mittleren Orientierungswert haben.

Das betrifft vor allem die Potenzen, die Kunst und Literatur zugebilligt werden, sich mit Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung auseinanderzusetzen. In diesen Fragen unterscheiden sich die beiden Gruppen Jugendlicher wenig; ebenso wenig in der Erwartung an Kunst und Literatur, Probleme unserer gesellschaftlichen Entwicklung darzustellen.

Tab. 4: Ausgewählte Erwartungen Jugendlicher an Kunst und Literatur in Abhängigkeit von der Ausprägung der sozialen Lebensorientierung (1. Zahl: sehr starke und starke Erwartung; 2. Zahl: sehr starke Erwartung) (in %)

	Erwartung nach				
	Darstellung gesell- schaftl. Fragen	Zeit- vertreib	künstl. Genuß	Neues kennen- lernen	Anregungen für die Lebensgest.
sehr starke soziale WO	29 - 11	24 - 8	33 - 12	74 - 40	56 - 23
starke/mitt- lere soziale WO	21 - 5	12 - 5	14 - 4	61 - 14	36 - 11

Diese Ergebnisse korrespondieren damit, daß für Jugendliche mit einer sehr großen Orientierung auf die soziale Lebensgestaltung die aktive künstlerische Betätigung wie die Kunstrezeption nur einen etwas höheren Stellenwert haben. Diese Kunstorientierung ist offensichtlich prägnanter auf das Kennenlernen von Neuem und nach "Ersatz"-erlebnissen, auf Anregungen für das Nachdenken über das eigene Leben und auf künstlerische Erlebnisse orientiert, weniger ausgeprägt auf die Beschäftigung mit Fragen und Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung.

Zur Klärung dieses besonderen Verhältnisses zu Kunst und Literatur können wir Ergebnisse anführen, die die Spezifik der sozialen Wertorientierung hinsichtlich politisch-ideologischer Positionen und sozialdemographischer Merkmale kennzeichnen.

1. Die Haltung zu wichtigen politisch-ideologischen Fragen ist bei Jugendlichen mit einer sehr starken Bedeutung sozialer

Beziehungen für die Lebensgestaltung nicht generell positiver als bei Jugendlichen mit starker bzw. mittlerer sozialer Lebensorientierung. Tendenziell geht mit einer sehr starken sozialen Lebensorientierung eine größere DDR-Verbundenheit einher, nicht jedoch eine positivere Einschätzung, inwieweit die Lösung wichtiger gesellschaftlicher Fragen in der DDR den eigenen Vorstellungen entspricht. Dieser Widerspruch berechtigt zu der Aussage, daß die Integration in die umfassenden gesellschaftlichen Zusammenhänge bei Jugendlichen mit einer sehr starken Orientierung auf harmonische Sozialbeziehungen einen stark emotionalen Charakter trägt, aber noch ungenügend ideologisch fundiert ist.

2. Ein ähnliches Spannungsverhältnis charakterisiert die soziale Lebensorientierung in ihrem Bezug zu anderen Lebenswerten. Einerseits ist eine sehr starke Lebensorientierung auf die Gestaltung harmonischer Sozialbeziehungen mit einer höheren Bedeutsamkeit vieler Lebenswerte verbunden, die auf die Meisterung gesellschaftlicher Anforderungen orientieren: Anerkennung in der beruflichen Tätigkeit, Bildungsstreben, gesellschaftliches Engagiertsein. Andererseits hat für Jugendliche mit einer sehr starken sozialen Lebensorientierung eine von gesellschaftlichen Anforderungen freie Freizeit einen höheren Stellenwert als für Jugendliche, die sozialen Beziehungen in der Lebensgestaltung nur in starkem bzw. mittlerem Maße Bedeutung zumessen.
3. Auffällig ist, daß unter Jugendlichen mit sehr ausgeprägter sozialer Lebensorientierung folgende Gruppen besonders vertreten sind:
 - weibliche Jugendliche (sehr starke Orientierung 45 %, starke/mittlere Orientierung: 27 %);
 - Jugendliche, die in Städten und Gemeinden bis 50 000 EW wohnen (sehr starke Orientierung: 36 %, starke/mittlere Orientierung: 25 %);

- Jugendliche, die bereits eine eigene Wohnung haben (sehr starke Orientierung: 24 %, starke/mittlere Orientierung: 18 %);
- verheiratete Jugendliche (sehr starke Orientierung: 17 %, starke/mittlere Orientierung: 9 %) bzw. Jugendliche mit 'festem' Partner (sehr starke Orientierung: 78 %, starke/mittlere Orientierung: 64 %);
- Jugendliche, die der Arbeiterklasse entstammen (sehr starke Orientierung: 56 %, Vater Arbeiter, starke/mittlere Orientierung: 46 %) bzw. selbst Arbeiter sind (sehr starke Orientierung: 31 %, starke/mittlere Orientierung: 26 %).

Wir können mit hoher Wahrscheinlichkeit annehmen, daß einige dieser Bedingungen (Wohnung, Klein-/Mittelstadtatmosphäre, Partnerschaft) nicht nur die Bedeutung sozialer Beziehungen in der Lebensgestaltung positiv beeinflussen, sondern auch - verbunden über andere Lebensorientierungen (Freizeitverständnis!) - die gesellschaftlichen Potenzen von Kunst und Literatur beeinträchtigen können.

Anhand von Ergebnissen zu den real vorfindbaren Verhaltensweisen der Mediennutzung und Kunstrezeption soll diese Annahme weiter erhärtet werden. Diese Verhaltensweisen sind sinnvoll nur auf dem Hintergrund der oben dargestellten Kunsterwartungen (-funktionen) interpretierbar.

Jugendliche, bei denen die soziale Lebensorientierung sehr stark ausgeprägt ist, wenden sich kulturallen Angeboten insgesamt nicht häufiger zu als Jugendliche, bei denen diese Orientierung stark bzw. in mittlerem Maße vorhanden ist. Beide Gruppen unterscheiden sich weder in der Fernsehrezeption noch im Besuch kultureller Veranstaltungen wesentlich von der Gesamtpopulation. (Tab. 5 s. Bl. 34)

Relativ große Unterschiede lassen sich noch beim Bücherlesen feststellen: Jugendliche mit sehr stark ausgeprägter sozialer Lebensorientierung hatten in einem Vierteljahr etwa 2,5 Bücher gelesen, Jugendliche, für die soziale Beziehungen einen geringeren Stellenwert in der Lebensgestaltung haben, etwa 2,0. Von 12 in

der Untersuchung vorgegebenen Büchern (Bücherliste) hatten Jugendliche mit sehr starker sozialer Lebensorientierung 3,7 gelesen (starke/mittlere soziale Lebensorientierung: 2,9 Bücher). Diese höhere Lesefrequenz zeigt sich besonders bei Büchern, deren Problematik vor allem Jugendliche betrifft (Heiduczek: Marc Aurel oder Ein Semester Zärtlichkeit: 21 % : 9 %) Plenzdorf: Die neuen Leiden des jungen W.: 38 % : 28 %; Weber: Tilli: 35 % : 22 %). Diese Unterschiede sind zuerst in Beziehung zu den spezifischen Kunsterwartungen zu sehen (Neues kennenlernen, "Ersatz"-erlebnisse, Anregungen zum Nachdenken). Daß sich Unterschiede in der Zuwendung zu Kunstwerken vor allem in der Literatur, weniger aber bei Spielfilmen zeigen, hängt u. a. mit einer gewissen 'häuslichen' Orientiertheit der Jugendlichen mit sehr starker sozialer Lebensorientierung zusammen, die mit den oben dargestellten sozialdemographischen Merkmalen zu erklären ist.

Tab. 5: Kulturelle Verhaltensweisen Jugendlicher in Abhängigkeit von der Ausprägung der sozialen Lebensorientierung (Mittelwerte)

	Anzahl von Besuchen in 4 Wochen				
	Kino	Tanz/ Kapelle	Tanz/ Disco	Parties	Jugendklub
sehr starke soziale LO	1.3	1.6	2.3	1.0	.8
starke/mittlere soziale LO	1.6	1.3	2.4	.7	.8

	Anzahl von Besuchen in 3 Monaten			
	Galerie	Konzert	Theater	Beatkonzert
sehr starke soziale LO	.4	.1	.5	1.3
starke/mittlere soziale LO	.4	.3	.4	1.0

Für die Zuwendung zum Fernsehen finden wir - ähnlich den kulturellen Verhaltensweisen (Tab. 5) - keine gravierenden Unterschiede zwischen den Jugendlichen, die dem unmittelbaren sozia-

len 'Nahraum' sehr große und jenen, die ihm eine geringere Bedeutung für die Lebensgestaltung zumessen.

Tab. 6: Zuwendung zu Fernsehsendungen in Abhängigkeit von der Ausprägung der sozialen Lebensorientierung
(1. Zahl: Zuschauer insgesamt; 2. Zahl: Zahl der gesehenen Sendungen, bezogen auf die Zuschauer;
1. Zeile: DDR-Fernsehen; 2. Zeile: BRD-Fernsehen (in %)

	Sendungen				
	Sport	Krimi	Spielfilme	Unterhalt.	
sehr starke soziale LO	73 - 3.7	83 - 2.9	80 - 3.0	73 - 2.7	DDR-FS
	50 - 3.4	73 - 3.9	66 - 3.5	68 - 3.3	BRD-FS
starke/mittlere soziale LO	82 - 3.6	90 - 2.9	83 - 2.9	74 - 2.8	DDR-FS
	61 - 3.7	79 - 3.7	68 - 3.6	71 - 3.5	BRD-FS

Insgesamt weisen die Ergebnisse darauf hin, daß sich die mit einer sehr starken sozialen Lebensorientierung tendenziell verbundene höhere Bedeutung von künstlerischer Betätigung und Kunstgenuß nur in einzelnen Fällen in einer höheren Zuwendung zu Kunstwerken und Medienbeiträgen auswirkt. Generell sind die Unterschiede zwischen Jugendlichen mit sehr stark und stark bzw. mittel ausgeprägter Orientierung der Lebensgestaltung auf soziale Beziehungen sehr gering hinsichtlich der konstatierbaren kulturellen Verhaltensweisen.

Aber:

Bei relativ gleich häufiger Zuwendung zu kulturellen Angeboten, Kunstwerken usw. finden Jugendliche mit sehr stark ausgeprägter sozialer Lebensorientierung auf die Gestaltung sozialer Beziehungen ein in der Regel positiver wertendes Verhältnis zu diesen Angeboten als Jugendliche, bei denen diese Lebensorientierung nicht so stark ausgeprägt ist.

Nahezu alle Freizeitaktivitäten werden von Jugendlichen, für die Sozialbeziehungen einen sehr großen Stellenwert in der Lebensgestaltung haben, insgesamt nicht häufiger ausgeübt, aber z. T. deutlich häufiger gern getan.

Das betrifft in erster Linie Freizeittätigkeiten mit sozialem Charakter oder deutlichen sozialen Momenten, z. B.:

- sich mit Freunden treffen (sehr starke soziale LO: 77 % sehr gern; starke/mittlere soziale LO: 42 % sehr gern);
- Diskothekenbesuch (sehr starke soziale LO: 49 % sehr gern; starke/mittlere soziale LO: 28 %);
- Platten/Tonbänder hören (sehr starke soziale LO: 77 %; starke/mittlere soziale LO: 63 %);
- Diskothekenbesuch (sehr starke soziale LO: 49 % sehr gern; starke/mittlere soziale LO: 28 %)
- Kinobesuch (sehr starke soziale LO: 38 % sehr gern; starke/mittlere soziale LO: 28 %).

Die Unterschiede in der Beliebtheit des Kinobesuchs sind insofern besonders bemerkenswert, weil beide Gruppen Jugendlicher sowohl in 4 Wochen nahezu gleich häufig im Kino waren (vgl. Tab. 1) als auch von den 11 angegebenen Filmen (Filmliste) gleichviele sahen (sehr starke soziale LO: 3,3 der 11 Filme wurden gesehen; starke/mittlere soziale LO: 3,4 Filme).

Die engen Beziehungen zwischen der Ausprägung der sozialen Lebensorientierung und der Beliebtheit von "sozialen" Freizeitaktivitäten entsprechen auch den Ergebnissen über die besonders positiven Beziehungen von Jugendlichen, die dem sozialen 'Nahraum' besondere Bedeutung zumessen, zu ihren Eltern, Freunden, Partnern, Kollegen und Vorgesetzten. Das berechtigt zur Annahme, daß für diese Jugendlichen kulturelle Verhaltensweisen für diesen Zweck, für die Beziehungsgestaltung eingesetzt oder gesucht werden und daß sie deshalb auch so beliebt sind.

Überraschend ist indes das Ausstrahlen einer ausgeprägten sozialen Lebensorientierung auch auf die Beliebtheit anderer ('-nichtsozialer') kultureller Angebote. Es zeigt sich z. B., daß Jugendliche, die den sozialen Beziehungen in ihrer Lebensgestaltung einen sehr großen Wert zumessen, meist kulturelle Angebote unterhaltsamer bewerten als Jugendliche mit starker/mittlerer sozialer Lebensorientierung, auch übrigens kulturelle Angebote kapitalistischer Länder.

Tab. 7: Unterhaltsamkeit kultureller Angebote in Abhängigkeit von der Ausprägung der sozialen Lebensorientierung (Werte jeweils für: sehr unterhaltsam) (in %)

	Fernsehsendungen (1. Zahl: DDR-Fernsehen; 2. Zahl: BRD-Fernsehen)					
	Sport	Musik	Krimis	Unterhaltung		
sehr starke soziale LO	30 - 24	21 - 63	31 - 37	14 - 35		
starke/mittlere soziale LO	33 - 28	16 - 57!	22 - 28	7 - 25!		
	Filmarten					
	Gegenwartsfilme			Lustspielfilme		
	DEFA	UdSSR	KA	DEFA	UdSSR	KA
sehr starke soziale LO	14!	3	12	38!	17	41!
starke/mittlere soziale LO	3	3	10	24	8	30
	andere kulturelle Veranstaltungen					
	Diskotheken	Tanz/Kapelle	Theater	Parties		
sehr starke soziale LO	34!		32!	13	56!	
starke/mittlere soziale LO	20		16	6	35!!	

Was die positive Bewertung vor allem der Unterhaltungs-"angebote" durch Jugendliche mit sehr stark ausgeprägter sozialer Lebensorientierung betrifft - die wichtigen Unterschiede zeigen sich ja besonders bei Krimis und Unterhaltungssendungen im Fernsehen sowie bei Lustspielfilmen -, so sind die Ergebnisse z. Z. nicht sicher interpretierbar. Hypothetisch sind sie auf einen Komplex von Bedingungen zurückzuführen: auf die mehr gefühlsmäßige Beziehung zur Umwelt, auf die genannte tendenziell stärkere 'häusliche Orientierung' sowie auf das spannungsvolle Verhältnis der Orientierungen im Bereich der gesellschaftlichen Anforderungen und in der Freizeit.

2.3. Zum Einfluß der Wertorientierungen "aktive Kunstnutzung" und "produktive künstlerische Betätigung" auf das Kunstrezeptionsverhalten Jugendlicher

Das Verhältnis zur Kunst ist in zwei Stufen beschreibbar. Zum einen kann man sich ihr gegenüber mit unterschiedlicher Intensität rezeptiv verhalten, zum anderen einzelne ihrer Werke selbst reproduzieren oder Neue schaffen. Mit dem wachsenden Grad der Eigenaktivitäten - von der Rezeptions- zur Produktionshandlung hin - wird das Verhältnis zu den Künsten oder einzelner ihrer Genres enger und intensiver, nimmt der Umfang spezieller Kenntnisse zu und wird die Kunst zu einem immer unverzichtbareren Bestandteil des eigenen Lebens. Die Herausbildung eines solch engen Verhältnisses zu den Künsten oder einem ihrer Genres ist Ergebnis eines langen Entwicklungs- und Erfahrungsprozesses, der bereits im Kindesalter beginnt und sich weit über das Jugendalter hinaus erstreckt. Dennoch ist diesen Lebensabschnitten ein zentraler Stellenwert für die künftige Intensität dieses Verhältnisses zuzusprechen. Die im Kindes- und Jugendalter gemachten Rezeptionserfahrungen und erlernten produktiven Fähigkeiten (Erlernen eines Instrumentes, Ausbildung besonderer musischer Begabungen etc.) bestimmen die spätere Wertigkeit von Kunst und Literatur im eigenen Leben wesentlich mit, schaffen die Grundlage dafür.

Es ist davon auszugehen, daß der Wunsch nach dem regelmäßigen Genuß von Kunstwerken (Bücher, Filme, Gemälde, Theaterstücke etc.) für annähernd die Hälfte der Jugendlichen unseres Landes zu einem unverzichtbaren Wert in ihrer Lebensplanung geworden ist. Die Anzahl der Jugendlichen, für die diese Orientierung kaum von Belang ist, überschreitet nicht die Zwanzig-Prozent-Marke.

Regelmäßig künstlerisch produktiv sich zu betätigen ist dagegen erst der Wunsch einer kleineren Gruppe unter den Jugendlichen. Annähernd ein Zehntel von ihnen spielt selbst ein Instrument, zeichnet, schreibt Gedichte oder Prosa etc. Diese schöpferische Einstellung geht zumeist auch mit einem besonders aktiven Rezeptionsverhalten einher und befördert dessen weitere Ausprägung.

In der Tatsache, daß dieses schöpferische Verhalten zu den Künsten nicht auf die Jugendlichen einzelner Schichten begrenzt bleibt, sondern alle sozialen Gruppen und Schichten erfaßt hat, manifestiert sich eine wesentliche Errungenschaft der sozialistischen Kultur- und Bildungspolitik. So entstammen 36 % der selbst künstlerisch produktiv sein wollenden Jugendlichen einem Arbeiterhaushalt. Bei 27 % von ihnen gehört der Vater zur Schicht der Intelligenz, bei 18 % ist er Angestellter. Sie sind ebenso in allen Gruppen und Schichten der Jugend zu finden, ohne daß eine von ihnen dabei eindeutig dominiert. Selbst aktiv Kunst zu produzieren bzw. zu reproduzieren ist in gleichem Maße Lebensziel von Studenten, Lehrlingen und jungen Arbeitern (je ein Drittel dieser aktiven Gruppe Jugendlicher gehört den genannten Tätigkeitsgruppen an)! Allerdings sind junge Arbeiter und Lehrlinge gleichzeitig dominierend unter jenen Jugendlichen, die weder ein aktives rezeptives noch ein produktives Verhältnis zu den Künsten besitzen.

Tab. 8: Ausprägung der Wertorientierungen "aktiver Kunstgenuß" und "künstlerisch produktiv" sein in Bezug auf die Tätigkeit (in %)

	Lehrling	Arbeiter	Student	andere Tätigkeiten
kunstorientiert ¹⁾ stark	39 (!)	28 (!)	30 (!)	3
kunstorientiert schwach	42	36	13	9
Kunstgenuß stark ²⁾	33 (!)	30 (!)	31 (!)	6
Kunstgenuß mittel	40	34	17	9
Kunstgenuß schwach	50 (!)	37	8 (!)	5

- 1) In der Gruppe "Kunstorientiert stark" wurden alle jene Jugendlichen erfaßt, für die sowohl die aktive Rezeption von Kunst, als auch ein eigenes produktives Verhältnis zu ihr sehr große und große Bedeutung besitzt. In der Gruppe "Kunstorientiert schwach" sind alle jene erfaßt, für die diese Lebensziele nur eine mittlere, schwache oder überhaupt keine Bedeutung besitzen.
- 2) In den Gruppen "Kunstgenuß stark, mittel oder schwach" wurden dagegen nur jene Jugendliche erfaßt, für die die aktive Rezeption von Kunst entweder "sehr große und große" oder "mittlere" oder "geringe und überhaupt keine" Bedeutung besitzt.

Wenn auch die unmittelbare soziale Herkunft der Jugendlichen nicht mehr von dominierender Bedeutung für die Ausbildung eines intensiven Verhältnisses zur Kunst ist, so prägt das musische Klima im Elternhaus doch wesentlich die Einstellung dazu mit. Stark kunstorientierte Jugendliche verdanken ihren Eltern bzw. anderen Familienmitgliedern in weitaus stärkerem Maße viele Anregungen, sich mit Kunst und Literatur zu beschäftigen (62 %) als Jugendliche, für die diese Lebensziele keine oder nur geringe Bedeutung besitzen (25 %). Gleiches gilt dementsprechend für die große Gruppe Jugendlicher, welche an einer aktiven Kunstrezeptionshaltung interessiert sind (vergl. Tabelle 1 Anhang).

In solchen Familien wurde im Zeitraum der letzten Woche vor der Befragung auch in weitaus stärkerem Maße über Kunsterlebnisse gesprochen (ausführlich und kurz), als in den Familien der Jugendlichen, welche kein intensives Verhältnis zur Kunst wünschen. Man redete häufiger über ein gelesenes Buch, einen im Kino gesehenen Film oder ein Theaterstück, aber auch politische Ereignisse waren in größerem Umfang Gegenstand der Gespräche. In den Familien der weniger kunstorientierten Jugendlichen wurde dagegen häufiger über eine im Fernsehen gesehene Kriminalserie gesprochen.

Bereits diese teilweise Polarisierung der Kommunikation im Familienkreis über künstlerische Erlebnisse zeigt den richtungsweisenden Einfluß des Elternhauses bei der Herausbildung von stabilen Interessen an der Rezeption bestimmter Kunstrichtungen und fördert damit die Ausprägung genereller Einstellungen zum Stellenwert von Kunst und Literatur im eigenen Leben.

Die Tatsache, daß stark kunstorientierte Jugendliche in weitaus stärkerem Maße über ein eigenes Musikinstrument verfügen (62 zu 18 %) beweist dies nachhaltig, zeigt gleichzeitig aber auch den großen Stellenwert des Musizierens innerhalb der eigenen künstlerisch produktiven Tätigkeit.

Dieser musische Einfluß der Familie prägt die Kunstorientierung der Jugendlichen beiderlei Geschlechts in annähernd gleicher Stärke! Unter den stark kunstorientierten Jugendlichen sind 51 % weiblichen und 49 % männlichen Geschlechts. Die gleiche

Verteilung ist bei den (nur) stark an der Rezeption von Kunst Interessierten anzutreffen. (Allerdings dominieren in den Gruppen der davon bloß im mittleren und schwachen Maße Interessierten die männlichen Jugendlichen - 57 zu 43 % und 60 zu 40 %) Von der Schule erhielten die Jugendlichen vor allem Anregungen zur Rezeption von Kunst, weniger zur eigenen produktiven Ausübung. In dieser Richtung beeinflussen aber einzelne Mitglieder des jetzigen Arbeits- oder Lernkollektives die jeweiligen Jugendlichen (vergl. ebenfalls Tabelle 1 Anhang).

Die stark kunstorientierten Jugendlichen unterhielten sich auch mit ihren Freunden in der letzten Woche vor der Befragung häufiger über Kunsterlebnisse in Kino und Theater bzw. beim Lesen eines Buches. Keine Unterschiede zu den weniger kunstinteressierten Jugendlichen gab es dagegen beim Sprechen über Fernsehfilme, wie über Rückmusik. Das bedeutet, daß sich die stark kunstorientierten Jugendlichen für eine Vielzahl von Kunstgattungen und -genres interessieren, während die anderen Jugendlichen einseitiger auf das Fernsehen (auch häufigeres Reden über Krimiserien) und Rückmusik orientiert sind.

Diese anhand der Kommunikation über Kunst aufgezeigten unterschiedlichen Wertigkeiten der Künste bei den stark bzw. den weniger an Kunst interessierten Jugendlichen lassen sich sowohl an deren Freizeitverhalten, prinzipiellen Erwartungen an Kunst und Literatur, wie auch ihrem konkreten Rezeptionsverhalten nachweisen. Dabei sind die sowohl auf die Aneignung von Kunst, wie auch auf deren produktive Ausübung orientierten Jugendlichen jeweils durch ein größeres Interessenspektrum, als auch durch mehr Nutzungsaktivitäten der unterschiedlichsten Kunstgattungen gekennzeichnet! Ihre Freizeitbetätigungen richten sich in stärkerem Maße als bei anderen Jugendlichen auf den Besuch von Kinos und Theater, wie auf das Lesen von Romanen und Erzählungen, aber auch auf eine fachliche Weiterbildung. Dominierend innerhalb ihres Freizeitapektrums sind aber, wie bei den anderen Jugendlichen auch, das Hören von Musik und das Zusammensein mit den Freunden. Lediglich der Besuch von Diskotheken hat für sie eine geringere Bedeutung (vergl. Tabelle 2 Anhang). Diese Gruppe

Jugendlicher realisiert in der gleichen zur Verfügung stehenden Freizeit mehr (der von uns untersuchten) Interessen, wobei sie sich vor allem verstärkt den Künsten zuwendet!

Entsprechend der Vielfalt der Interessen der stark auf die Rezeption und produktive Ausübung von Kunst orientierten Jugendlichen, sind ihre Erwartungen an Kunst und Literatur sehr differenziert. Ihnen liegt sehr viel daran, durch die Begegnung mit den Künsten Neues kennenzulernen, Anregungen zum Nachdenken über das eigene Leben zu erhalten und sich mit den Problemen unserer Zeit auseinandersetzen zu können. Vor allem erwarten sie aber auch in sehr starkem und starkem Maße künstlerische Erlebnisse (58 % gegenüber 18 % der anderen Jugendlichen!). Es treten aber auch deutliche Unterschiede zwischen jenen Jugendlichen zu Tage, die sowohl an Rezeption und Produktion von Kunst interessiert sind, als auch jenen, die primär rezeptionsorientiert sind. Die zuerst genannten erwarten in weitaus stärkerem Maße Anregungen zum Nachdenken über ihr eigenes Leben (35 zu 22 %) und künstlerischen Genuß (27 zu 19 %) von einer Begegnung mit Kunst und Literatur. (vergl. insgesamt Tabelle 3 im Anhang)

Diese im unterschiedlichen Maße ausgeprägten Erwartungen an Kunst und Literatur schlagen sich auch im Menschenbild nieder, welches die Jugendlichen in Kunstwerken sehen möchten. Insgesamt werden 'Helden' bevorzugt, die den ihnen bekannten Menschen aus dem Alltag gleichen, aber auch solche, welche sich durch Schwierigkeiten und Probleme hindurchkämpfen. Am stärksten sind an solchermaßen gestalteten künstlerischen Figuren jene Jugendliche interessiert, die sowohl rezeptiv als auch produktiv den Künsten gegenüberstehen. Sie wünschen sich zu 74 % jene 'Alltagshelden' (sehr stark und stark) und zu 85 % sogar jene, die sich durch Schwierigkeiten durchkämpfen. Aber auch Menschen voller Widersprüche sind ihnen zu 32 % sympathisch. (Zum Vergleich die Angaben der stark rezeptiv eingestellten Jugendlichen: 70 %, 80 % und 23 %). Die an Kunst weniger interessierten Jugendlichen tendieren dagegen z. T. zu Heldenfiguren, die schnell mit allen Situationen fertig werden (36 %).

Diese verschiedenen Auffassungen von Kunstfiguren spiegeln sich auch in der Auswahl konkreter Werke aus dem zur Verfügung stehenden Rezeptionsangebot durch die Jugendlichen mit unterschiedlichen Einstellungen zur Kunst wider. So nannten die weniger kunstorientierten Jugendlichen häufiger kapitalistische Abenteuerfilme mit eindeutigem Action-Charakter und 'unschlagbare Helden' als die ihnen am besten gefallensten der letzten Zeit (41 % der genannten Titel. 25 % nannten den Film "Mein Name ist Nobody"). Als Gefallensmerkmale hoben sie an diesen Filmen u. a. besonders hervor, daß sie spannend waren (51 % vollkommen) und ihnen sympathische Helden zeigten (50 %).

Diese Vorliebe für aktionsreiche Filme bei der genannten Gruppe wird auch durch das Ergebnis unterstrichen, daß 74 % von ihnen in den letzten zwei Wochen vor der Untersuchung Kriminal- und Abenteuerfilme im BRD-Fernsehen sahen (62 % der stark kunstorientierten); davon hatten 50 % 2 - 4 und 27 % mehr als 5 solcher Filme im benannten Zeitraum gesehen. Die künstlerisch interessierten Jugendlichen sind stärker als andere an Kunstwerken über die Gegenwart bzw. Filmkunstwerken interessiert. Dies läßt sich ebenfalls anhand der rezipierten Werke praktisch aufzeigen. So hatten 47 % von ihnen den amerikanischen Film "Einer flog übers Kuckucksnest" (30 % der anderen Jugendlichen) und 44 % den DEFA-Gegenwartsfilm "Sabine Wulff" (27 % der anderen Jugendlichen) gesehen. Sie bewerteten diese Filme auch eindeutig besser. Gleichzeitig nannten 54 % von ihnen Filme mit Gegenwartscharakter bzw. Filmkunstwerke als die ihnen in der letzten Zeit besonders gefallen Filmstreifen (26 % der anderen Jugendlichen).

Besondere Qualitätsmerkmale der genannten Filme waren für sie die Erzählweise des Filmes, aber auch deren spannende Gestaltung (51 und 48 % vollkommen). In weitaus stärkerem Maße als bei anderen Jugendlichen wurde von ihnen auch betont, daß der benannte Film für sie ein künstlerisches Erlebnis war (31 %). Noch deutlicher als anhand des Kinofilmes ist das auf den verschiedenen Wertorientierungen basierende unterschiedliche Rezeptionsverhalten an der Nutzung von Literatur erkennbar. Nicht

nur, daß die stark an Kunst interessierten Jugendlichen insgesamt mehr lesen (nur 12 % von ihnen hatten gegenüber 33 % der anderen Jugendlichen innerhalb des letzten Vierteljahres kein Buch gelesen, dafür aber 28 % mehr als 4 Bücher, 8 % der anderen Jugendlichen), sie sind dementsprechend zugleich informierter über den aktuellen Literaturprozeß. Aus einer Liste von elf vorgegebenen Buchtiteln, darunter zwei der Schulpflichtlektüre, hatten sie alle genannten in weitaus häufigerem Maße gelesen. Einige Beispiele:

- Plenzdorf	"Die neuen Leiden des jungen W."	- 61 zu 28 %
- Weber	"Meine Schwester Tilli"	- 39 zu 26 %
- Böll	"Die verlorene Ehre der Katharina Blum"	- 36 zu 22 %
- Werner	"Sonjas Rapport"	- 32 zu 13 %
- Reimann	"Franziska Linkerhand"	- 21 zu 8 %

Auch nannten sie auf die Frage nach dem bestgefallensten Buch der letzten Zeit zu 32 % einen Titel der Gegenwarts- und zu 24 % einen Titel der Weltliteratur (zwei Drittel von ihnen nannten insgesamt einen Titel). Von den weniger an Kunst interessierten Jugendlichen nannten dagegen nur ein knappes Drittel einen Buchtitel, wovon 19 % auf Abenteuer-, Kriminal- und utopische Literatur entfielen.

Auch polarisieren sich die Bewertungen wiederum in der bereits aufgezeigten Weise: Die künstlerisch stark orientierten Jugendlichen betonen an ihrem Buch besonders das durch es vermittelte künstlerische Erlebnis (45 % vollkommen) und die vermittelten Anregungen zum Nachdenken über ihr eigenes Leben, ihre gegenwärtigen Probleme (32 %), während die anderen Jugendlichen in weitaus stärkerem Maße die Spannung hervorheben (65 %).

Die wertorientierungsbedingten Unterschiede im Rezeptionsverhalten lassen sich aber nicht nur für die Kino- bzw. Literaturnutzung, sondern die gesamte Breite kulturell-künstlerischer Angebote nachweisen:

Tab. 9: Nutzung unterschiedlicher kulturell-künstlerischer Angebote in Abhängigkeit von den kulturellen Wertorientierungen Jugendlicher (in %)

		Ich habe in den letzten <u>vier Wochen</u> besucht/gesehen ...			
		überh. nicht	einmal	zwei- bis viermal	öfter als fünfmal
<u>Filmbesuch</u>					
kunstorientiert					
stark		30	21	46	2
schwach		41	23	32	3
Kunstgenuß	stark	34	18	43	5
Kunstgenuß	mittel	39	25	33	4
Kunstgenuß	schwach	47	18	41	4
<u>private Partys</u>					
kunstorientiert					
stark		50	21	23	6
schwach		63	20	13	4
Kunstgenuß	stark	60	24	14	2
Kunstgenuß	mittel	66	19	12	3
Kunstgenuß	schwach	58	23	14	5
<u>Spielfilme im Fernsehen</u>					
kunstorientiert					
stark		13	17	39	31
schwach		6	8	43	43
Kunstgenuß	stark	8	12	35	45
Kunstgenuß	mittel	7	7	47	39
Kunstgenuß	schwach	8	9	35	48
<u>Unterhaltungssendungen</u>					
kunstorientiert					
stark		41	25	26	8
schwach		26	30	34	10
Kunstgenuß	stark	27	29	34	10
Kunstgenuß	mittel	24	37	35	10
Kunstgenuß	schwach	29	30	33	8
		Ich habe in den letzten <u>3 Monaten</u> besucht/genutzt			
<u>Beat-/Jazzkonzerte</u>					
kunstorientiert					
stark		48	20	21	12
schwach		65	20	10	5
Kunstgenuß	stark	57	20	18	5
Kunstgenuß	mittel	65	18	13	4
Kunstgenuß	schwach	62	23	9	6
<u>Sinfoniekonzerte</u>					
kunstorientiert					
stark		78	18	3	1
schwach		99	1	-	-
Kunstgenuß	stark	90	8	2	-
Kunstgenuß	mittel	97	3	-	-
Kunstgenuß	schwach	99	1	-	-

Es bestehen also nachweislich nicht nur wie erwartet Unterschiede im Grad der Nutzung der einzelnen Angebote zwischen jenen Jugendlichen, die wenig Interesse an der Kunstrezeption haben und jenen global als kunstinteressiert zu bezeichnenden. Auch innerhalb dieser Gruppe treten größere Nutzungsunterschiede zwischen den Jugendlichen, die sich sowohl rezeptiv als auch produktiv zur Kunst verhalten, und den Jugendlichen, die 'nur' an der Rezeption Interesse zeigen, auf. Die erstgenannten sind sowohl häufigere Besucher von Kunstausstellungen, Sinfoniekonzerten, als auch Beat- und Jazzkonzerten (!), was einmal mehr auf die Vielseitigkeit der Interessen dieser künstlerisch besonders aktiven Jugendlichen verweist. (Ihre musikalischen Interessen reichen z. B. von einer hohen Wertigkeit der Rückmusik, über Schlager und Musicals, bis zur Orgel- und Kammermusik.)

Die dargestellte Polarisierung der künstlerischen Interessen, die weiterhin im unterschiedlichen Umfang des Besitzes kultureller Güter, der Höhe der Geldaufwendungen dafür, der Intensität der Nutzung öffentlicher Bibliotheken etc. ihren Niederschlag findet, bedeutet nicht, daß einer "kleinen Elite der Vielseitigen" eine Gruppe von künstlerisch völlig desinteressierten Jugendlichen gegenübersteht. Zum einen ist die Größe der Gruppe der vielseitig Interessierten beachtlich, zum anderen geht es weniger darum, daß alle Jugendlichen diesen Stand erreichen. Das Kunstnutzungsverhalten Jugendlicher ist von den verschiedensten Ausgangspunkten aus zu analysieren, um alle möglichen Einflußgrößen (und damit auch partielle Veränderungsmöglichkeiten) aufzudecken. Dies muß aber unter Anerkennung der bestehenden Interessenkonstellationen geschehen, die aufzeigen, daß es neben kulturell-künstlerisch sehr vielseitig Interessierten auch Gruppen von Jugendlichen gibt, die ihre ästhetischen Bedürfnisse (auch wenn sie bei ihnen nicht die Form bewußter Wertorientierungen annehmen) durch die Rezeption nur eines einzelnen Genres realisieren.

Die vorliegenden Ergebnisse zeigen, daß jene Jugendlichen, für die künstlerisch-produktive Betätigung nur einen geringen Stel-

lenwert hat, sich verstärkt für Abenteuer- und Kriminalfilme sowie Unterhaltungssendungen im Fernsehen interessieren. Diese Medienangebote, die einen relativ großen Teil ihrer Freizeit füllen (43 % von ihnen sahen in 14 Tagen mehr als 5 Spielfilme und 44 % zwei und mehr Unterhaltungssendungen - vgl. Tabelle 2), tragen für ihre Nutzer anscheinend keinen Kunstcharakter, werden von ihnen hauptsächlich unter dem Aspekt ihrer Unterhaltsamkeit gesehen! (was m. E. zum Teil in der Formulierung der jeweiligen Indikatoren seine Ursache haben könnte, die allzu sehr auf den traditionellen Kunstbegriff zielen. Als Objekte des regelmäßigen Kunstgenusses werden dort "Bücher, Filme, Gemälde, Theateraufführungen" benannt).

Es wird aber auch deutlich, daß eine große Zahl dieser Jugendlichen den von ihnen erhofften Unterhaltungseffekt vor allem durch die entsprechenden Beiträge der BRD-Medien realisiert sehen, gleichem Angeboten unserer Fernsehsender dies in geringerem Maße zusprechen. 61 % von ihnen finden die Musiksendungen der BRD-Fernsehsender fast immer unterhaltsam, aber nur 17 % von ihnen sagen gleiches über die entsprechenden Sendungen unseres Programmes. Diese, zweifellos auf bisherige Rezeptionserfahrungen zurückzuführenden Urteile (auch wenn sie teilweise vielleicht schon schematisch angelegt werden), beeinflussen nachhaltig die Nutzung der entsprechenden Sender und Sendungen.

Bedenklich ist dieses Verhalten insofern, da sich in dieser Gruppe von Jugendlichen relativ viele mit instabilen politischen Haltungen befinden, und damit der Gegner für sich günstige Bedingungen der ideologischen Beeinflussung vorfindet. Diesem Zustand ist vor allem durch eine weitere Erhöhung der Qualität der entsprechenden Beiträge unserer Medien zu begegnen (wie es uns bereits mit der Entwicklung einer eigenständigen, qualitätsvollen Rockmusik partiell gelungen ist; so stehen in dieser Gruppe von Jugendlichen bei der Nennung eines Musiktitels bzw. -stücks, das ihnen in der letzten Zeit besonders gefallen hat, den 23 %, welche auf die Rockmusik westlicher Länder entfallen, 15 % für Titel und Gruppen der DDR-Rockmusik gegenüber. Bei den stark kunstorientierten Jugendlichen beträgt das Verhältnis bereits 24 zu 23 %).

2.4. Der Einfluß von lustorientierten Lebenszielen auf die Selektion und Bewertung von Fernsehsendungen und anderen kulturell-künstlerischen Freizeitangeboten

Für rund 33 % der Jugendlichen haben lustbetonte Wertorientierungen im Leben eine große bis sehr große Bedeutung. Für sie ist wichtig, ein völlig unreglementiertes Freizeitleben führen zu können. In ihrer Bedürfnisstruktur nehmen gesellige Vergnügungen und individuelle Genüsse einen überdurchschnittlich hohen Stellenwert ein. Sie reichen von einer starken Orientierung auf das Wahrnehmen aller sich bietender geselliger Festlichkeiten bis zur Intimsphäre Jugendlicher, wo sie dem sexuellen Genuß eine hohe Wertschätzung beimessen.

Übergreifend kann festgestellt werden, daß das stark ausgeprägte Bedürfnis nach einer lustorientierten Lebensgestaltung

1. insbesondere bei männlichen Jugendlichen im Alter zwischen 16 bis 20 Jahre bzw. bei Lehrlingen (seltener bei Studenten) eine überdurchschnittliche Bedeutung besitzt. Es ist bei den Jugendlichen stärker ausgeprägt, die mit ihrer gegenwärtigen Tätigkeit im allgemeinen weniger zufrieden sind und die Beziehungen zu ihren staatlichen Leitern, Lehrausbildern bzw. Dozenten tendenziell schlechter einschätzen. Es steht in keinem signifikanten Zusammenhang zur sozialen Herkunft der Jugendlichen.
2. in erster Linie befriedigt wird über gesellige, unterhaltsame Formen der Freizeitgestaltung (Tanzveranstaltungen, Partys), durch Rock und Beat, durch spannend und zugleich verständlich erzählte Romane und Erzählungen sowie durch aktionsgeladene oder heitere Filmproduktionen im Kino und Fernsehen, die Entspannung vom Alltag ermöglichen.
3. zu einer einseitigen Rezeption und Selektion dieser Freizeitbeschäftigungen, Kunstwerke und Fernsehsendungen führt. Dadurch werden andere, für die allseitige Persönlichkeitsentwicklung ebenso wichtige kulturell-künstlerische Betätigungen vernachlässigt (so der Besuch von Kunstaustellungen, Gemäldegalerien, Theater, Sinfoniekonzerten sowie das Lesen von Romanen und Erzählungen.

4. sich weder positiv noch negativ auswirkt auf die Beliebtheit und Realisierung einiger Freizeitbeschäftigungen (auf den Besuch von Kinos und Jugendklubs, auf (aktive) sportliche Betätigungen), auf das Maß der Bedeutsamkeit kunstorientierter Lebensziele sowie auf einige künstlerische Erwartungen (wie dem Wunsch nach künstlerischem Genuß, kurzweiligem Zeitvertreib, nach Anregungen zum Nachdenken über das eigene Leben und etwas Neues kennenlernen).
5. tendenziell verbunden ist mit einer negativeren politisch-ideologischen Einstellung gegenüber unserem sozialistischen Staat und der Sowjetunion. Zwar sind überdurchschnittlich lustorientierte Jugendliche prinzipiell nicht weniger bereit, sich für gesellschaftliche Belange zu engagieren, jedoch nur unter der Voraussetzung, daß sie dabei die Befriedigung ihrer individuellen Bedürfnisse nicht zurückstellen müssen. Diese politisch-ideologisch negativere Einstellung geht einher mit einer negativeren Bewertung sowjetischer Kunstwerke (Romane und Spielfilme), einem selteneren Empfang politischer Nachrichtensendungen des DDR-Fernsehens und einer häufigeren Nutzung und höheren Wertschätzung des Unterhaltungswertes der meisten BRD-Fernsehsendungen sowie einer geringeren Beteiligung an politischen Diskussionen.
6. häufiger anzutreffen ist bei Jugendlichen, die weniger interessiert sind an aktiver, problemorientierter geistiger Beschäftigung (weder in Form kontinuierlicher Weiterbildung als Element der Lebensgestaltung, noch in Form der Auseinandersetzung mit der künstlerischen Darstellung (Widerspiegelung) von Fragen und Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung). Für sie sind inhaltliche Elemente in Kunst und Literatur generell von geringerer Bedeutung als formale, gestalterische ("ornamentale") bei der Befriedigung ihres überdurchschnittlich vorhandenen Wunsches nach Erlebnissen, die von Spannung getragen sind und/oder in eine "gehobene Stimmung" versetzen.

Im einzelnen bestehen zwischen lustorientierten Lebenszielen und dem kulturell-künstlerischen Freizeitverhalten Jugendlicher folgende Zusammenhänge:

Lustorientierte Lebensziele stehen teilweise mit sozial gerichteten in einem engen Wechselverhältnis. So zeigen stark Lustorientierte ein viel größeres Bedürfnis, im Leben viele gute Freunde zu haben (das hat im Leben sehr große Bedeutung: für stark Lustorientierte: 69 %, für schwächer Lustorientierte: 40 %). Ihren Niederschlag findet dieses Wechselverhältnis in einer größeren Bevorzugung einiger Freizeitbeschäftigungen: Jugendliche mit einer starken Lustorientiertheit haben eine größere Vorliebe für Gaststättenbesuche, Tanzveranstaltungen (mit Kapelle und in Form von Diskotheken) und Treffs mit Freunden (vgl. Tab. 1). Die größere Beliebtheit geselliger Freizeitbeschäftigungen drückt sich auch in einem höheren Konsum bzw. Verbrauch von Alkohol und Tabak aus. Das belegen die finanziellen Ausgaben. Sie betragen pro Woche für Alkohol 18,- M (schwächer Lustorientierte: 10,- M) und für Tabak 12,- M (schwächer Lustorientierte: 7,- M). Auch in der Besuchshäufigkeit dieser Veranstaltungsformen wird ihr höherer Stellenwert bei stark Lustorientierten deutlich. Sie waren im Zeitraum von 4 Wochen im Durchschnitt einmal mehr in Tanzveranstaltungen (3mal in einer Tanzveranstaltung mit Kapelle, 4mal in einer Diskothek). Mit wachsender Lustorientiertheit steigt bei Jugendlichen auch die Besuchshäufigkeit privatorganisierter Partys (Besuch innerhalb von 4 Wochen: stark Lustorientierte: rund 3mal, schwächer Lustorientierte: rund 2mal). Offensichtlich entsprechen sowohl öffentliche Tanzveranstaltungen als auch privatorganisierte Partys in größerem Maße den Unterhaltungserwartungen und -ansprüchen stark lustorientierter Jugendlicher, denn alle drei Formen geselligen Verkehrs bewerteten sie doppelt so unterhaltsam als Jugendliche, für die eine lustorientierte Lebensgestaltung von geringerer Bedeutung ist (sehr unterhaltsam: 61 : 32 %).

Lustorientiertheit ist ein Lebensziel, das auch auf den habituellen und aktuellen Umgang mit Musik, Kunst und Literatur

TABELLE 20: Zum Einfluß der Stärke der Ausprägung der Wertorientierung "Aktiver Kunstgenuß" und "künstlerisch produktiv sein" auf die Erwartungen Jugendlicher an Kunst und Literatur (in %) 1)

		Das erwarte ich ...			
		sehr stark	stark	in middle-rem Maße	schwach/gar nicht
<u>Neues kennenzulernen</u>					
kunstorientiert	stark	47(!)	32	16	5
"	schwach	25	38	28	9
Kunstgenuß	stark	41(!)	36	19	4
"	mittel	28	38	26	8
"	schwach	21	30	35	14
<u>Anregungen zum Nachdenken über mein Leben</u>					
kunstorientiert	stark	35(!)	34	21	10
"	schwach	15	26	33	26
Kunstgenuß	stark	22	35	28	15
"	mittel	17	29	35	19
"	schwach	12	17	35	36
<u>Darstellung von Problemen unserer gesellsch. Entwicklung, die in Medien sonst wenig diskutiert werden</u>					
kunstorientiert	stark	25(!)	37	19	19
"	schwach	12	25	28	35
Kunstgenuß	stark	22	32	26	20
"	mittel	12	29	31	28
"	schwach	10	20	27	33
<u>künstlerischen Genuß</u>					
kunstorientiert	stark	26(!)	31	25	18
"	schwach	4	14	35	47
Kunstgenuß	stark	19	25	33	23
"	mittel	4	20	38	38
"	schwach	5	7	28	60(!)
<u>Darstellung von Problemen unserer gesellschaftl. Entw.</u>					
kunstorientiert	stark	14(!)	23	44	19
"	schwach	8	17	33	42
Kunstgenuß	stark	12	21	43	24
"	mittel	7	21	37	35
"	schwach	8	8	29	55

1) Keine Unterschiede sind bei den verschiedenen Wertorientierungs-Ausprägungen in bezug auf die Erwartung nach "Spannung"(!), "Entspannung", "in gehobene Stimmung versetzt zu werden", "etwas zu erleben, was mir sonst nicht möglich ist" und "kurzweiliger Zeitvertreib" zu verzeichnen.

einstellungsbildend und handlungsorientierend wirkt. Sie schlägt sich sehr differenziert in den Erwartungen an Kunst und Literatur nieder. Übergreifend gilt: Jugendliche, für die eine lustorientierte Lebensgestaltung von starker Bedeutung ist, erwarten von Werken der Literatur und Kunst in besonders großem Maße Spannung, in eine gehobene Stimmung versetzt zu werden, kurzweiligen Zeitvertreib und vor allem ein Erlebnis, das ihnen nur durch die Rezeption von künstlerischen und literarischen Werken möglich ist. Seltener erwarten sie Kunstwerke, in denen Fragen und Probleme unserer gesellschaftlichen Entwicklung dargestellt werden (vgl. Tab. 2). Bemerkenswert ist die übereinstimmende Kunsterwartung bei stark und schwächer lustorientierten Jugendlichen in dem Wunsch nach künstlerischem Genuß, Anregungen zum Nachdenken über das eigene Leben sowie in dem Bedürfnis, durch Kunst und Literatur etwas Neues kennenzulernen.

Dem Wunsch stark lustorientierter Jugendlicher nach Spannung, kurzweiligem Zeitvertreib, nach Dem-in-eine-gehobene-Stimmung-versetzt-werden sowie nach einem unersetzbaren Erlebnis werden in erster Linie Rock- und Beatmusik gerecht, außerdem spannend und zugleich leicht verständlich geschriebene Bücher und Filme mit einem hohen Action-Wert sowie mit einem lustig-unterhalt-samen Charakter. Differenziert stellt sich folgendes Bild dar:

In der Musik sind Rock und Beat jene Musikarten, die bei lustorientierten Jugendlichen überdurchschnittlich beliebt sind (sehr gern hören Rock und Beat: 70 : 48 %). Sie halten Beattitel- im Gegensatz zu Spielfilmen, Romanen und Erzählungen, Dokumentarfilmen, Gemälden und Grafiken - weitaus besser geeignet, unsere Zeit, ihre Entwicklung und Probleme darzustellen (uneingeschränkte Zustimmung: 25 : 9 %). Sie werden von ihnen in a l l e n ausgewählten Rezeptionssituationen häufiger bevorzugt (vgl. Tab. 3). Vor allem, wenn sie sich "mal so richtig austoben" wollen, haben sie ein großes Verlangen nach Rock und Beat. Mehr als schwächer lustorientierte Jugendliche hören sie diese Genres dann, wenn sie Arbeiten im Haushalt u.ä. verrichten, das Gefühl des Alleinseins überbrücken möchten, wenn sie ihre Sorgen und Probleme vergessen wollen und wenn sie mit Freun-

den gemütlich beisammen sind. In diesen Situationen verzichten sie häufiger auf Schlagermusik und in Situationen, wo sie zum Träumen aufgelegt sind, auf sinfonische, Konzert- oder Kammermusik, zugunsten von Rock und Beat. Bei Müdigkeit und Abgespanntheit sowie beim Lernen, Studieren oder Lesen wollen sie seltener Musik, insbesondere Rock und Beat, entbehren. Häufiger als Jugendliche mit schwächeren lustbetonten Lebenszielen werden von ihnen englischsprachige Beattitel kapitalistischer Staaten im Disko-Sound bevorzugt (am liebsten hören solche Titel: 17 : 7 %). Das überdurchschnittlich große Rock- und Beatinteresse dieser Jugendlichen zeigt sich auch darin, daß von ihnen in der Freizeit mehr Schallplatten und/oder Tonbänder sehr gern angehört werden (75 : 55 %). Die Folge dieses größeren Interesses ist der häufigere Besuch von Beat-(und Jazz-)konzerten (sie besuchten innerhalb von 3 Monaten mindestens einmal: 44 : 33 %).

Die vordergründige Konzentration auf Rock und Beat geht mit einem Verlust eines vielseitig strukturierten Musikinteresses einher: Stark Lustorientierte hören noch weniger gern als andere Jugendliche Chansons, Volkslieder, Musicals und Operetten sowie Opern und sinfonische Musik. Nur Jazz und Orgelmusik bleiben von einer starken Orientierung auf lustbetonte Lebensziele unbeeinflusst (vgl. Tab. 4).

Da ohnehin bei allen Jugendlichen mit wachsendem Rock- und Beatinteresse (im Unterschied zum Schlagerinteresse) die Beliebtheit des Schallplattenhörens ansteigt und ein solches Interesse bei lustorientierten Jugendlichen überdurchschnittlich stark ausgeprägt ist, besitzen sie erwartungsgemäß häufiger einen Plattenspieler und Schallplatten (Besitzer eines eigenen Plattenspielers: 45 : 32 %, von Schallplatten: 61 : 47 %).

Eine starke Ausprägung lustorientierter Lebensziele ist tendenziell mit einem insgesamt geringeren Interesse an aktiver, problemorientierter geistiger Beschäftigung verbunden. Das kommt zum Ausdruck in einer geringeren Wertschätzung kontinuierlicher Weiterbildung als immanenter Bestandteil des persönlichen Lebens (ist als Lebensziel von großer bis sehr großer Bedeutung:

52 : 71 %), in einem geringeren Bedürfnis nach Literatur- und Kunstwerken, in denen Fragen und Probleme unserer gesellschaftlichen Entwicklung dargestellt werden, in einer geringeren Beliebtheit des Lesens von Romanen und Erzählungen und in einem selteneren Besuch und einer geringeren Beliebtheit sowie Wertschätzung von Theatern, Kunstausstellungen, sinfonischen Konzerten und Gemäldegalerien (vgl. Tab. 5).

Am deutlichsten zeigt sich das wachsende Desinteresse an aktiver, problemorientierter geistiger Beschäftigung unter dem Einfluß starker Lustorientiertheit am Beispiel der Einstellungen Jugendlicher zur schönggeistigen Literatur.

Im allgemeinen gilt, daß Jugendliche, für die eine lustorientierte Lebensgestaltung von großer Bedeutung ist, überhaupt weniger gern Romane und Erzählungen lesen (sehr gern: 21 : 33 %), insbesondere aber weniger Bücher schönggeistiger Literatur (innerhalb von 3 Monaten: 1,3 : 3,2 Bücher) und weniger Geld dafür ausgeben (innerhalb von 1 Woche: 3,3 : 6,4 M). Unter den stark lustorientierten gibt es auch weniger Jugendliche, die in Bibliotheken Bücher entleihen (53 : 72 %).

Im Gegensatz zu Rock- und Beattiteln werden von stark lustorientierten Jugendlichen Romane und Erzählungen (wie auch Dokumentarfilme, Theaterstücke, Gemälde und Grafiken) für weniger geeignet gehalten, unsere Zeit, ihre Entwicklungen und Probleme, darzustellen (dafür halten Romane und Erzählungen für sehr geeignet: 22 : 32 %).

Weniger gut als schwächer lustorientierten Jugendlichen gefallen ihnen solche Bücher von DDR-Schriftstellern wie das "Impresum" (Kant), "Die Leiden des jungen W." (Plenzdorf), "Franziska Linkerhand" (Reimann), "Meine Schwester Tilli" (Weber), "Sonjas Rapport" (Werner), aber auch Lawretzkis "Ernesto Che Guevara". Durch die negativere Einstellung stark lustorientierter Jugendlicher zur Sowjetunion wirken bei ihnen offensichtlich Vorurteile gegenüber der Sowjetliteratur so stark, daß von ihnen Romane und Erzählungen sowjetischer Autoren eindeutig negativer bewertet werden. So gefielen ihnen Ostrowskis "Wie der Stahl gehärtet wurde" und Aitmatows "Djamila" viel seltener sehr gut ("Wie der Stahl gehärtet wurde" 20 : 35 %, "Djamila" 13 : 29 %).

Den literarischen Erwartungen und Ansprüchen stark lustorientierter Jugendlicher werden vorwiegend solche Bücher gerecht, die weniger Probleme unserer gesellschaftlichen Entwicklung, um so mehr aber Dinge behandeln, die ansonsten nicht nacherlebbar sind, also ein "Ersatzerlebnis" schaffen. Dabei ist entscheidend, daß sie lustig oder spannend sind und eine fortlaufende, leicht verständliche Geschichte zum Gegenstand haben. Diese Merkmale wurden als Begründung für die Auswahl des von ihnen am höchsten bewerteten Buches öfter genannt als von schwächer lustorientierten Jugendlichen. Häufiger gefielen ihnen von der in der letzten Zeit gelesenen Literatur am besten Werke der Gegenwartsliteratur aus der DDR und anderen sozialistischen Ländern, die sich besonders an Jugendliche wenden und deren Probleme behandeln (14 : 9 %). Seltener gefielen ihnen andere Titel der Gegenwartsliteratur der DDR und anderer sozialistischer Länder am besten, die jenen Kriterien nicht entsprachen (10 : 19 %). Von den am positivsten bewerteten gelesenen Büchern nannten außerdem stark lustorientierte Jugendliche häufiger: Werke des klassischen Erbes bzw. der Weltliteratur (19 : 3 %), Abenteuer- und Kriminalromane (17 : 9 %), Bücher über die Zeit des II. Weltkrieges (15 : 9 %) und Gegenwartsliteratur aus kapitalistischen Ländern (5 : 0 %). Neben der genannten Gegenwartsliteratur aus der DDR und anderen sozialistischen Ländern gehören utopische Bücher seltener als bei schwächer lustorientierten Jugendlichen zu der am meisten geschätzten Literatur (10 : 42 %)).

Offensichtlich haben für stark lustorientierte Jugendliche in Kunst und Literatur formale, gestalterische ("ornamentale") Elemente eine ausschlaggebendere Bedeutung als inhaltliche Gesichtspunkte. Sie sehen in literarischen und künstlerischen Werken seltener ein Mittel zur Widerspiegelung inhaltlicher Fragen und Probleme. Dafür spricht auch die stärkere Ablehnung der Möglichkeit, durch die Beschäftigung mit Kunst und Literatur sich mit Fragen unserer gesellschaftlichen Entwicklung auseinanderzusetzen (diese Meinung teilen uneingeschränkt: 19:34 %).

Ähnliche Zusammenhänge zwischen lustorientierten Lebenszielen und der Bewertung künstlerischer Produkte werden auch bei den am positivsten bewerteten Spielfilmen, die Jugendliche im Kino gesehen haben, deutlich. Solche Filme wie "Mein Name ist Nobody", "Ein irrer Typ", aber auch "Rocco und seine Brüder" sowie "Sieben Sommersprossen" werden von lustorientierten Jugendlichen z. T. bedeutend positiver bewertet (vgl. Tab. 6). Von den in der letzten Zeit im Kino gesehenen Filmen gefielen wesentlich häufiger Abenteuerfilme aus kapitalistischen Ländern Jugendlichen am besten, die einer lustorientierten Lebensgestaltung große Bedeutung beimessen (sie gefielen am besten: 74 : 57 %).

Würden in unseren Kinos mehr Abenteuerfilme und künstlerisch anspruchsvolle Filme aus kapitalistischen Ländern und Abenteuerfilme der DEFA zur Aufführung gelangen, würden lustorientierte Jugendliche öfter ins Kino gehen, jedoch seltener bei solcherart Filmen aus der Sowjetunion oder aus anderen sozialistischen Ländern (vgl. Tab. 7).

Wie bei Büchern, werden von stark Lustorientierten zur Begründung der am meisten geschätzten Filme mehr als von schwächer lustorientierten genannt, daß der Film lustig war (uneingeschränkt teilen diese Meinung: 51 : 29 %) und Entspannung vom Alltag ermöglichte (52 : 39 %).

Ebenso ist es für sie - wie bei der Beurteilung von Romanen und Erzählungen - von geringerer Bedeutung, ob Probleme unserer gesellschaftlichen Entwicklung behandelt werden, die wenig in unseren Massenmedien diskutiert worden sind. Bei 25 % der stark lustorientierten Jugendlichen spielte das zur Begründung des von ihnen am besten gefallenen Films überhaupt keine Rolle (bei schwächer Lustorientierten: 13 %).

Bemerkenswert ist, daß das spannende Element für lustorientierte Jugendliche bei der Wertschätzung von Büchern ausschlaggebender ist, dagegen bei der Beurteilung bevorzugter Filme von nur durchschnittlicher Bedeutung.

Ein weiterer Unterschied in der Beurteilung von Büchern und Filmen besteht darin, daß bei stark lustorientierten Jugendlichen die Vermittlung eines künstlerischen Erlebnisses für die

Gesamtwertschätzung eines Buches von geringerer Bedeutung ist als bei Filmen (wegen der Vermittlung eines künstlerischen Erlebnisses gefielen uneingeschränkt am besten: Bücher: 27 : 46 %, Filme: 17 : 10 %).

Sowohl bei Büchern als auch bei Filmen zeigt sich, daß von lustorientierten Jugendlichen jene mehr bevorzugt werden, die bei ihren Freunden im Gespräch sind. Z. B. hat dieser Grund zur Begründung der Wertschätzung des am positivsten bewerteten Buches eine dreimal höhere Bedeutung als für schwächer lustorientierte Jugendliche (trägt uneingeschränkt zur Wertschätzung bei: 25 : 9 %). Das resultiert wesentlich aus ihrem größeren Freizeitbedürfnis, sich mit Freunden zu treffen (das tun sehr gern: 68 : 46 %) sowie aus ihrem Wunsch, im Leben "viele gute Freunde zu haben" (hat sehr große Bedeutung: 70 : 39 %). Dieses größere Bedürfnis nach freundschaftlichen Kontakten führt dazu, daß sie sich mehr als schwächer lustorientierte Jugendliche an deren Meinung orientieren, wenn sie sich für Kunstwerke über die Gegenwart entscheiden (an ihnen orientieren sich fast immer: 20 : 10 %). Insgesamt sind sich Jugendliche mit stark lustorientierter Lebenshaltung in ihrem Verhalten zu Kunst und Literatur unsicherer, ihr Urteil ist unbestimmter. Das kommt sowohl in der Wahl des Heldenbildes und einer bestimmten historischen Epoche im Kunstwerk zum Ausdruck als auch im Selektionsverhalten gegenüber dem umfangreichen Angebot an Gegenwartskunst. Stark lustorientierte Jugendliche ziehen seltener die eigene Erfahrung zu Rate (fast immer: 41 : 59 %) und überlassen die Wahl des jeweiligen Kunstwerkes häufiger dem Zufall (fast immer/ab und zu: 30 : 18 %). Auf ihr Kunstverhalten wirkt stärker die Werbung (daran orientieren sich fast immer: 14 : 6 %) und weniger stark die Kunstkritik (fast immer/ab und zu: 33 : 44 %). Offensichtlich nehmen auf das künstlerische Selektionsverhalten übergreifende Einstellungen und Verhaltensweisen Einfluß, die generell von mehr Spontanität getragen sind: Nicht nur, daß es für stark lustorientierte Jugendliche bedeutsamer ist, "die Feste zu feiern, wie sie fallen" überlassen sie auch ihre Hinwendung zur Gegenwartskunst mehr dem Zufall.

Öfter orientieren sich stark lustorientierte Jugendliche bei der Auswahl von Kunst und Literatur am Rundfunk und Fernsehen der BRD (fast immer: 10 : 0 %), Eine Ursache dafür ist ihre durchschnittlich geringere politisch-ideologische Festigkeit, insbesondere ihre negativere Einstellung zur DDR.

Bei den Einstellungen zum Fernsehen ist insgesamt auffallend, daß Lustorientierte im allgemeinen überdurchschnittlich gern fernsehen (sehr gern: 25 : 10 %). Bevor sie sich endgültig für eine Sendung entschieden haben, schalten sie häufiger von einer zur anderen Sendung um (fast immer/ab und zu: 76 : 64 %). Stark und schwächer lustorientierte Jugendliche empfangen nahezu alle DDR-Fernsehsendungen in gleichem Umfang. Eine Ausnahme bildet die "Aktuelle Kamera". Sie wird von Jugendlichen, denen eine lustorientierte Lebensgestaltung von größerer Bedeutung ist, häufiger gesehen (diese Sendung wird im allgemeinen gesehen: 84 : 97 %; mindestens dreimal pro Woche: 25 : 43 %). Sie ist auch jene Sendung, die von stark lustorientierten Jugendlichen häufiger weggeschaltet wird (13 : 0 %).

Wesentlich differenzierter verhalten sich stark Lustorientierte im Vergleich zu schwächer lustorientierten Jugendlichen gegenüber den Sendungen des BRD-Fernsehens: Sie werden alle - außer den Sportsendungen - von stark Lustorientierten häufiger gesehen (vgl. Tab. 8 und 9). Eine wesentliche Ursache für deren umfangreicheren und vielfältigeren Empfang liegt in ihren politisch-ideologischen Einstellungen begründet, die seltener von sozialistischem Patriotismus geprägt sind:

Weniger sind sie auf die bisherige Entwicklung stolz und darüber froh, daß sie in der DDR und nicht anderswo leben (uneingeschränkt teilen diesen Stolz: 35 : 52 %). Wie die Ergebnisse deutlich machen, ist ein weiterer Grund für die häufigere Nutzung der meisten BRD-Fernsehsendungen in einer höheren Bewertung ihres Unterhaltungswertes zu suchen. Eine Ausnahme bilden hierin lediglich die Unterhaltungsveranstaltungen des BRD-Fernsehens. Mit anderen Worten: Da solche Sendungen wie Musiksendungen, Kriminalserien, aber auch Kulturmagazine des BRD-Fernsehens von stark Lustorientierten im allgemeinen einen höheren Unterhal-

tungswert zugebilligt bekommen bzw. diese Sendungen in stärkerem Maße ihren Unterhaltungserwartungen und -ansprüchen gerecht werden, nutzen sie diese Sendungen häufiger. Beispielsweise schätzen 69 % der stark Lustorientierten BRD-Musiksendungen fast immer unterhaltsam ein, dagegen nur 49 % der schwächer Lustorientierten. Diese positivere Bewertung kommt u. a. auch dadurch zustande, daß die meisten BRD-Musiksendungen (z. B. "Musikladen", "Disco") in starkem Maße auf die sehr stark ausgeprägten Rock- und Beatinteressen eingehen und daher besonders den Musikbedürfnissen stark lustorientierter Jugendlicher entgegenkommen.

Auffallend häufiger empfangen stark lustorientierte Jugendliche Kriminalserien des BRD-Fernsehens (92 : 75 %). Deutlich höher schätzen sie ihren Unterhaltungswert ein (fast immer unterhaltsam: 45 : 32 %). Und viel ausführlicher tauschen sie bei Krimis im DDR- oder BRD-Fernsehen Gedanken mit ihren Eltern aus (innerhalb einer Woche unterhielten sie sich darüber ausführlich: 15 : 0 % und überhaupt: 53 : 41 %). Daß Kriminalfilme bzw. -serien auf ein so überdurchschnittlich großes Interesse bei Jugendlichen stoßen, für die eine lustorientierte Lebensgestaltung von größerer Bedeutung ist, hängt aufs engste mit übergreifenden Erwartungen an Kunst und Literatur zusammen: Offensichtlich werden Krimis weitestgehend den bei stark lustorientierten Jugendlichen vorhandenen Erwartungen an die im Film agierenden Menschen gerecht. Mehr als schwächer Lustorientierte wünschen sie sich in Filmen, Büchern, Schauspielen u. a. Action-Helden, also Menschen, die mit allen sich bietenden Situationen schnell fertig werden (das wünschen sich in starkem bis sehr starkem Maße: 36 : 19 %). Dagegen weniger wünschen sie sich "Alltagshelden", also Menschen, wie sie sie aus dem Alltag kennen (das wünschen sich in starkem bis sehr starkem Maße: 61 : 73 %).

Die größere Zuwendung gegenüber den politischen Nachrichtensendungen des BRD-Fernsehens ("Tagesschau" und "heute") einerseits und die geringere Nutzung der "Aktuellen Kamera" andererseits ist natürlich vorwiegend auf übergreifende politisch-ideo-

logische Einstellungen zurückzuführen. Jedoch wirken auch hier weitere Faktoren, z. B. die Kontakte und Beziehungen zu Freunden. So ist es sicherlich kein Zufall, wenn stark lustorientierte Jugendliche nicht nur seltener politische Nachrichtensendungen der DDR empfangen, sondern sich im allgemeinen - beispielsweise mit ihren Freunden - seltener über politische Ereignisse unterhalten (innerhalb einer Woche unterhielten sich darüber ausführlich: 24 : 34 %).

2.5. Die gesellschaftspolitische Wertorientierung und ihr Einfluß auf die Selektion und Bewertung von Fernsehsendungen und anderen kulturell-künstlerischen Freizeitangeboten

Die Orientierung der eigenen Lebensplanung auf gesellschaftliche Belange ist eine Wertorientierung, die das Streben nach Befriedigung individueller Bedürfnisse nicht ausschließt, sondern im Rahmen der gesellschaftlichen Möglichkeiten und Notwendigkeiten erst sinnvoll werden läßt. Diese individuellen Bedürfnisse sind mehr oder minder adäquate Widerspiegelung des Verhältnisses von Individuum und Gesellschaft im Sozialismus, bei Jugendlichen mit stark gesellschaftsorientierter Haltung kaum solche, die sich außerhalb oder gegen die Gesellschaft (reflektiert hier offensichtlich stärker als Staat, politischer Überbau, weniger als sozialer 'Nahraum', wie für Jugendliche mit sozialer Wertorientierung charakteristisch) realisieren lassen. Diese Bedürfnisse, wie nach unabhängiger, unkontrollierbarer, individuell beliebig gestaltbarer Freizeit oder danach, in Ruhe gelassen zu werden und in Ruhe zu lassen, treten stärker bei Jugendlichen auf, die gesellschaftlichen Anforderungen einen geringeren Stellenwert in ihrer Lebensplanung und -gestaltung einräumen. Lebensziele, wie das Streben nach einem glücklichen Ehe- und Familienleben, nach beruflicher Anerkennung, nach Ausnutzung der Möglichkeiten des Sozialismus für die Verbesserung des eigenen Lebensstandards, sind durchaus (im Einklang mit gesellschaftlichen Zielstellungen) tendenziell stärker an gesellschaftsbezogene Wertorientierungen geknüpft. Das gilt in gleichem Maße auch für die

individuelle Bedeutung von künstlerischem Genuß und eigener künstlerischer Betätigung.

Nach demografischen Gesichtspunkten sind gesellschaftsbezogene Wertorientierungen nicht an bestimmte soziale Gruppen gebunden. Etwa ein Viertel der Lehrlinge, Studenten und jungen Arbeiter orientieren ihr Leben eindeutig auf die Erfüllung gesellschaftlicher Erfordernisse, fast jeder zweite Jugendliche macht hierbei erhebliche Abstriche bzw. ist nicht bereit, gesellschaftlichen Belangen einen großen Raum in seiner Lebensplanung einzuräumen, ein weiteres Viertel bezieht hierin widersprüchliche Positionen.

Diese Haltung reflektiert ein bestimmtes Verständnis der Beziehung zwischen Individuum und Gesellschaft im Sozialismus und ist somit geknüpft an eine bestimmte ideologische Position der Jugendlichen. Während bei der Mehrzahl der gesellschaftsbezogene Haltungen aufweisenden Jugendlichen eine klare politische Haltung sichtbar wird, dominieren bei den anderen Vorbehalte. Auch der Beitrag der Kunst und Literatur für die individuelle Auseinandersetzung mit Fragen der gesellschaftlichen Entwicklung wird von vielen gesellschaftspolitisch schwächer orientierten Jugendlichen nicht wahrgenommen bzw. negiert (34 % erkennen in der Beschäftigung mit Kunst und Kultur für sich keine Möglichkeit, diese Potenz auszuschöpfen).

Jugendliche mit gesellschaftsbezogener Wertorientierung haben keine grundsätzlich anderen Freizeitinteressen als Jugendliche, die sich mehr oder weniger deutlich von den Anforderungen der Gesellschaft distanzieren. Häufiger und lieber als andere lesen sie jedoch Belletristik, besuchen häufiger Theater und widmen der fachlichen Weiterbildung größere Aufmerksamkeit

Tab. 10: Besuch von Theatern, Kunstausstellungen/Gemäldegalerien und Lesen schöngeistiger Literatur in Abhängigkeit von der gesellschaftspolitischen Wertorientierung (Zeitraum 3 Monate), in %

gesellschaftspolit. Wertorientierung	Theater Besucher	Kunstausst./Gemälde- galerie Besucher	schöngeist. Bücher Leser
stark	33	36	84
schwächer	21	25	70

In der Besuchshäufigkeit bzw. in der Anzahl der gelesenen Bücher nivellieren sich die Unterschiede etwas: Besucher von Galerien bzw. Kunstausstellungen waren durchschnittlich 1,5mal (gesellschaftspolitisch stark orientierte Jugendliche) bzw. 1,8mal im Zeitraum eines Vierteljahres dort. Jugendliche Theaterbesucher mit starker gesellschaftspolitischer Wertorientierung waren 1,9mal, diejenigen mit schwächerer gesellschaftspolitischer Orientierung 1,7mal im Theater.

Die durchschnittliche Anzahl der gelesenen belletristischen Bücher beträgt bei denen mit stark gesellschaftsbezogenen Wertorientierungen 3,7, bei den anderen 3,1. Das zeigt, daß eine 'Abstinenz' gegenüber einigen Kunstgattungen, die für die Gesamtgruppe der Jugendlichen mit schwächer ausgeprägter gesellschaftspolitisch orientierter Lebenshaltung typisch ist, nicht alle Jugendlichen dieser Gruppe betrifft.

Die intensivere Beschäftigung der gesellschaftspolitisch stark orientierten Jugendlichen mit Kunst und Literatur ist Ausdruck vielfältigerer Erwartungen, einer umfassenderen Funktionsbestimmung von Kunst und Literatur für die eigene Persönlichkeitsentwicklung. Neben Spannung, kurzweiligem Zeitvertreib und einem 'besonderen' Erlebnis (diese Erwartungen teilen sie mit gesellschaftspolitisch schwächer orientierten Jugendlichen) erwarten diese Jugendlichen weitaus stärker eine spezifisch künstlerische Widerspiegelung unserer gesellschaftlichen Entwicklung und (die eigene Entwicklung stärker damit im Zusammenhang stehend) Anregungen und Orientierungen für die eigene Lebensgestaltung.

Tab. 11: Ausgewählte Erwartungen an Kunst und Literatur in Abhängigkeit von den gesellschaftspolitischen Wertorientierungen (sehr starke und starke Erw., Rangplatz der Erwartung nach \bar{x}), in %

gesellschaftspol. Wertorientierung	künstlerischen Genuß	Anregung zum Nachdenken über das eig. Leben	Darstellung von gesellsch. Entwickl.-Problemen
stark	49 (7.)	67 (3.)	53 (5.)
schwächer	21 (9.)	37 (4.)	15 (10.)

Die persönliche Relevanz von Kunst und Literatur als Mittel zur aktiven Auseinandersetzung mit der gesellschaftlichen Umwelt schlägt sich in einer eindeutigeren Bevorzugung von Gegenwartskunstwerken nieder (gesellschaftspolitisch stark Orientierte: 25 %, schwächer Orientierte: 12 %). Besonders große Potenzen billigen sie dabei dem (Gegenwarts-)Film, insbesondere dem Dokumentarfilm, zu, während gesellschaftspolitisch schwächer orientierte Jugendliche die mehr fiktiveren Gegenwartsdarstellungen im Spielfilm für besser geeignet halten. Daß gesellschaftspolitisch stark orientierte Jugendliche mit Ausnahme des Beat allen anderen Kunstformen die Eignung zur Widerspiegelung gesellschaftlicher Probleme unserer Zeit stärker zusprechen als Jugendliche mit schwächer ausgeprägter gesellschaftlicher Wertorientierung, muß als Ausdruck ihrer umfangreicheren Erfahrung mit all diesen Genres und Gattungen vor allem der Gegenwartsthematik betrachtet werden. Beattitel nehmen hier insofern eine Sonderstellung ein, als sie von allen Jugendlichen gehört werden, ihre Bewertung weitgehend von der Musik getragen ist und die Texte auch dem differenzierten Verständnis der Jugendlichen unterschiedlicher gesellschaftspolitischer Wertorientierung von den 'Problemen unserer Zeit' entgegenkommen.

Aus der relativ engen Bindung der gesellschaftspolitisch stark orientierten Jugendlichen an die Gegenwartsthematik ist auch ihre Auffassung vom Heldenbild in der Kunst und Literatur erklärbar. 'Alltägliche' Helden, Menschen, die sich durch Schwierigkeiten und Probleme durchkämpfen, entsprechen ihren Vorstellungen weitaus mehr als den gesellschaftspolitisch schwächer orientierten Jugendlichen.

Insgesamt sind sich Jugendliche mit stark gesellschaftsorientierter Lebenshaltung in ihrem Verhältnis zu Kunst und Literatur sicherer, ihr Urteil ist bestimmter. Das kommt sowohl in der Wahl des Heldenbildes und einer bestimmten historischen Epoche im Kunstwerk zum Ausdruck als auch im Selektionsverhalten gegenüber dem umfangreichen Angebot an Gegenwartskunst. Gesellschaftspolitisch stark orientierte Jugendliche ziehen häu-

figer die eigene Erfahrung zu Rate (56 % fast immer, Jugendliche mit schwächerer gesellschaftspolitischer Wertorientierung: 41 % fast immer, 12 % gar nicht) und überlassen die Wahl des jeweiligen Kunstwerkes seltener dem Zufall (49 % gar nicht, gesellschaftspolitisch schwächer Orientierte: 38 %).

Die Aufgeschlossenheit stark gesellschaftspolitisch orientierter Jugendlicher gegenüber Gegenwartskunstwerken bzw. gegenwärtigen Buch- und Filmproduktionen, die sich mit der jüngsten Vergangenheit auseinandersetzen, zeigt sich im Filmbesuch und den gelesenen Buchtiteln. So wurden von ihnen folgende Titel aus einer vorgegebenen Buchliste häufiger gelesen: Impressum (33 % Leser, gesellschaftspolitisch schwächer orientierte Jugendliche: 11 % Leser), Die neuen Leiden des jungen W. (51 % zu 31 % Leser), Franziska Linkerhand (17 % zu 7 % Leser), Sonjas Rapport (27 % zu 14 % Leser).

Hinsichtlich des Filmbesuchs betraf es folgende Filmtitel: Sabine Wulff (42 % zu 26 % Zuschauer), Addio, piccola mia (19 % zu 8 % Zuschauer), Front hinter der Frontlinie (28 % zu 14 % Zuschauer) und Weißer Bim - Schwarzohr (20 % zu 9 % Zuschauer). Trotz der bereits stärkeren Zuwendung zu Filmproduktionen der DEFA und der anderen sozialistischen Länder sind damit längst nicht alle Ansprüche der Jugendlichen mit stark ausgeprägter gesellschaftspolitischer Wertorientierung befriedigt: Sie würden ihren eigenen Angaben nach noch häufiger ins Kino gehen, wenn mehr künstlerisch anspruchsvolle, aber auch Abenteuerfilme der DEFA und der anderen sozialistischen Länder zu sehen wären. Das ist sicher im Verständnis dieser Jugendlichen nicht ausschließlich eine Frage der Quantität, sondern auch der niveauvollen künstlerischen Gestaltung der Filme aus sozialistischen Ländern. Umgekehrt käme ein umfangreicheres Angebot an Abenteuerfilmen kapitalistischer Länder den Wünschen gesellschaftspolitisch schwächer orientierter Jugendlicher stärker entgegen: 52 % von ihnen würden unter dieser Voraussetzung häufiger ins Kino gehen (Jugendliche mit starker gesellschaftspolitischer Wertorientierung: 34 %).

Hinsichtlich der musikalischen Interessen unterscheiden sich die Jugendlichen unterschiedlicher gesellschaftspolitischer Wertorientierungen deutlich und zwar dahingehend, daß die gesellschaftspolitisch stark orientierten Jugendlichen über Beat und Rock hinaus zugleich stärkeres Interesse an anderen Musikarten bekunden. D.h., daß sich ihre Interessenvielfalt in anderen Kunstgattungen auch für die Musik bestätigt. Für Jugendliche mit schwächer ausgeprägter gesellschaftspolitischer Lebenshaltung ist eine einseitigere Fixierung auf Beat und Rock charakteristisch.

Tab. 12: Beliebtheit ausgewählter Musikarten in Abhängigkeit von der gesellschaftspolitischen Wertorientierung (nur Antwortposition 'höre ich ungern') (in %)

gesellschafts- politische Wertorientierung	Volks- lied	Sinfonik Vergangenh.	Oper	Operette	Musical
stark	17	53	39	25	19
schwächer	30	69	62	46	29

Die Tabelle zeigt deutlich, daß die geringe Beliebtheit anderer Musikarten als des Beat und Rock sich nicht auf die sogenannte 'ernste' Musik beschränkt, sondern auch Genres der 'Unterhaltungsmusik' (einschließlich des Schlager) betrifft. Das ist sicher Resultat verschiedener zusammenwirkender Faktoren: des weniger vom Bedürfnis nach künstlerischem Genuß bestimmten Verhältnisses zur Kunst, der Voreingenommenheit gegenüber traditionellen Kulturinstitutionen (wie im Fall von Operette oder Musical der geringere Theaterbesuch überhaupt), die (in Relation zu anderen Möglichkeiten) stärkere Musikrezeption durch die Massenmedien u. a.

Vermittelt über die ideologische Position kristallisiert sich bei den Jugendlichen ein bestimmtes Verhältnis zu den Massenmedien heraus, das in erster Linie in der Zuwendung zu DDR- oder BRD-Sendern differiert. Das ist anhand verschiedener Sendungen des DDR- und BRD-Fernsehens sichtbar. Die durchgängige Tendenz: auf Gesellschaft orientierte Jugendliche gehören deutlich öfter zu den Zuschauern der Sendungen des Fernsehens der

DDR, sich von gesellschaftlichen Belangen mehr oder minder distanzierende Jugendliche sind häufiger Zuschauer des BRD-Fernsehens. Eine Ausnahme stellen im Fernsehen der DDR gezeigte Kriminal- oder Abenteuerfilme sowie Fernsehfilme oder -spiele dar. Sie erreichen ebenso viele Jugendliche mit schwächer ausgeprägter gesellschaftspolitischer Wertorientierung.

Tab. 13: Sehbeteiligung an ausgewählten Fernsehsendungen (Zeitraum 2 Wochen), differenziert nach gesellschaftspolitischer Wertorientierung

	Zuschauer- anteil (in %)	durchschnittliche Sehbeteiligung der Zuschauer
<hr/>		
Sportsendungen DDR-FS gesellschaftspolit. Wertorient.		
- stark	78	3,8
- schwächer	69	3,4
Sportsendungen BRD-FS		
- stark	43	2,3
- schwächer	54	3,4
Krimi- u. Abenteuerfilme DDR-FS		
- stark	81	2,9
- schwächer	81	2,7
Krimi- u. Abenteuerfilme BRD-FS		
- stark	60	3,1
- schwächer	77	3,7
FS-Filme u. -spiele DDR-FS		
- stark	84	3,2
- schwächer	79	2,8
FS-Filme u. -spiele BRD-FS		
- stark	55	2,7
- schwächer	69	3,4
Unterhaltungsveranstaltungen DDR-FS		
- stark	77	2,8
- schwächer	67	2,5
Unterhaltungsveranstaltungen BRD-FS		
- stark	60	2,7
- schwächer	68	3,2

Bemerkenswert ist, daß diese Tendenzen im Medienverhalten nicht etwa durch objektive Bedingungen wie z. B. die Anzahl zu empfangender Fernsehprogramme verursacht sind.

Charakteristisch für das Medienverhalten Jugendlicher mit schwächer ausgeprägter gesellschaftspolitischer Wertorientierung ist, daß sie bei gleicher Verfügbarkeit über mehrere Fernsehprogramme häufiger 'ihre' Sendung durch Umschalten von einem Kanal auf den anderen suchen. Von diesem Weg- oder Umschalten sind deutlich stärker als bei anderen Jugendlichen Nachrichtensendungen im DDR-Fernsehen betroffen. Bei Sendungen des BRD-Fernsehens, seien es Kriminal- oder Abenteuenserien, Unterhaltungsveranstaltungen, Spielfilme oder Nachrichtensendungen, machen diese Jugendlichen dagegen seltener von der Möglichkeit des Weg- oder Umschaltens Gebrauch. Das muß als eine Frage der Alternativprogramme betrachtet werden. Eine der Ursachen für die stärkere Zuwendung zu bestimmten Sendungen des BRD-Fernsehens muß in deren größerem Unterhaltungswert gesehen werden. (Tab. 14 s. Bl. 67)

Während für Jugendliche mit stark gesellschaftsorientierter Lebenshaltung mit Ausnahme der Musiksendungen Sendungen des DDR-Fernsehens zumindest gleich unterhaltsam sind wie ähnliche Sendebeiträge des BRD-Fernsehens, werden Jugendliche mit schwächer ausgeprägter gesellschaftspolitischer Wertorientierung bei Unterhaltungsveranstaltungen, Kriminalserien und Musiksendungen des BRD-Fernsehens deutlich besser unterhalten.

Ob der einen Sendung ein hoher Unterhaltungswert zugebilligt wird oder nicht, ist zweifellos abhängig von der Persönlichkeit des Zuschauers, seinen generellen Erwartungen an Kunst und Literatur und damit indirekt von den Wertorientierungen.

Bei stark ausgeprägter Erwartung nach künstlerischem Genuß (stärker von Jugendlichen mit gesellschaftsbezogener Wertorientierung geäußert) wird z. B. die Unterhaltsamkeit von im BRD-Fernsehen übertragenen Unterhaltungsveranstaltungen nur geringfügig besser beurteilt als die des DDR-Fernsehens (66 zu 60 % der Zuschauer werden dabei mindestens ab und zu unterhalten) - bei schwach ausgeprägter Erwartung nach künstlerischem Genuß ist diese Differenz erheblich größer (79 % zu 50 %).

Dieselbe Tendenz zeigt sich auch hinsichtlich der Unterhaltsamkeit von Kriminalserien und Musiksendungen im Fernsehen.

Offensichtlich ist die Unterhaltsamkeit für Jugendliche mit gesellschaftsbezogener Wertorientierung stärker auch an die Befriedigung der Erwartung nach künstlerischem Genuß oder auch nach einem gewissen Realitätsbezug gebunden, die sie in den entsprechenden Sendungen des BRD-Fernsehens weniger gewährleistet sehen.

Tab. 14: Unterhaltungswert ausgewählter Fernsehsendungen, differenziert nach gesellschaftspolitischer Wertorientierung

	Zuschauer- anteil (in %)	Unterhaltsamkeit für die Zuschauer	
		fast immer	fast immer/ ab und zu
Unterhaltungsveranstaltungen			
DDR-FS			
- stark	92	20	(63)
- schwächer	84	12	(51)
Unterhaltungsveranstaltungen			
BRD-FS			
- stark	80	30	(69)
- schwächer	87	40	(80)!
Sportsendungen DDR-FS			
- stark	92	40	(76)
- schwächer	88	33	(64)
Sportsendungen BRD-FS			
- stark	72	28	(66)
- schwächer	79	35	(63)
Kulturmagazin DDR-FS			
- stark	92	16	(61)
- schwächer	76	5	(37)
Kulturmagazin BRD-FS			
- stark	56	7	(28)
- schwächer	58	5	(31)
Krimiserien DDR-FS			
- stark	96	38	(83)
- schwächer	93	25	(70)
Krimiserien BRD-FS			
- stark	80	31	(81)
- schwächer	89	43	(85)!
Musiksendungen DDR-FS			
- stark	94	29	(69)
- schwächer	88	15	(56)
Musiksendungen BRD-FS			
- stark	85	55!	(86)
- schwächer	91	69!	(92)
Rund			
- stark	98	53	(86)
- schwächer	93	33	(77)

Entsprechend den Mediengewohnheiten der Jugendlichen, den an das Fernsehen gerichteten Erwartungen und deren Befriedigung spielen die Massenmedien der DDR und der BRD auch eine unterschiedliche Rolle für die Orientierung der Jugendlichen im Angebot an Gegenwartskunst. Während die Kunstkritik, sofern sie in den Medien geführt wird, für Jugendliche mit gesellschaftsbezogener Wertorientierung eine größere Rolle spielt (etwa jeder zweite orientiert sich daran, mindestens ab und zu bei seiner Entscheidung für oder gegen ein Kunstwerk, von den anderen Jugendlichen sind das nur 3 von 10), können Rundfunk oder Fernsehen der BRD weitaus stärker das Verhältnis der Jugendlichen mit schwächer ausgeprägter gesellschaftspolitischer Wertorientierung zur Gegenwartskunst bestimmen (39 % zu 19 % der gesellschaftsbezogenen Jugendlichen orientieren sich daran mindestens hin und wieder). Dies begründen die Jugendlichen offensichtlich für sich selbst mit der Übereinstimmung in den Auffassungen entweder mit unseren oder den Medien der BRD (jeder zehnte Jugendliche mit stark gesellschaftsbezogener und jeder vierte mit schwächer gesellschaftsbezogener Wertorientierung äußert weitestgehende Meinungsübereinstimmung zur sozialistischen Gegenwartskunst mit den Massenmedien der BRD! - Die Massenmedien der DDR sind für 78 % der Jugendlichen mit stark gesellschaftsbezogener und für 56 % mit schwächer gesellschaftsbezogener Wertorientierung in Sachen sozialistischer Gegenwartskunst kompetent). Inwieweit sich die in den Massenmedien der BRD gefällten Urteile und Vorurteile über die Gegenwartskunst vor allem der sozialistischen Länder negativ auf die Beschäftigung mit und Bewertung der jeweiligen Kunstwerke auswirken oder ob hier nur bereits manifeste Vorurteile bestätigt werden, bedarf genauerer Untersuchung.

Summarisch läßt sich für den Einfluß gesellschaftspolitischer Wertorientierung auf die Kunst- und Medienrezeption feststellen:

Vermittelt über die ideologische Position bestimmen Jugendliche die Funktion der Kunst für ihre eigene Entwicklung unterschiedlich, stark gesellschaftspolitisch orientierte Jugendliche eher als Mittel der eigenen Auseinandersetzung mit der

gesellschaftlichen Realität. Ihre daraus resultierenden vielfältigeren Erwartungen an Kunst und Literatur schlagen sich in einem breiteren Interessenspektrum hinsichtlich der verschiedenen Kunstgenres und -gattungen und auch in der tatsächlichen Realisierung dieser Interessen im Freizeitverhalten nieder. So ist ihr Verhältnis zu den traditionellen Künsten und den medienvermittelten Künsten insgesamt ausgewogener und nicht so dominant auf Unterhaltungsangebote der Medien und anderen kulturellen Institutionen ausgerichtet.

2.6. Zum Einfluß berufs- und bildungsorientierter Wertvorstellungen auf das Kunstrezeptionsverhalten Jugendlicher

Für über ein Drittel der befragten Jugendlichen bilden sowohl berufs- als auch allgemein bildungsbezogene Wertvorstellungen einen geschlossenen Komplex innerhalb ihrer Lebensorientierungen. Eindeutig dominierend ist in diesem Komplex das Streben nach Anerkennung der persönlichen beruflichen Leistungen. 49 % der Jugendlichen messen ihm sehr große, 40 % große Bedeutung zu. Dies gilt für Jugendliche aller Schichten, unabhängig davon, ob sie bereits im Arbeitsprozeß stehen oder sich noch in der Ausbildung befinden.

Unterschiede in der Wichtung treten zwischen den sozialen Gruppen dagegen bei den Wertorientierungen "mich nie mit dem Erreichten zufrieden geben" und "mich ständig weiterzubilden" auf.

Beide Lebensziele sind für die Studenten und die Jugendlichen aus dem Angestellten- und Intelligenzbereich von größerer Bedeutung (zu jeweils drei Viertel sehr große und große Bedeutung), als für die Lehrlinge und jungen Arbeiter (zu jeweils zwei Viertel sehr große und große Bedeutung).

Der Einfluß der sozialen Herkunft auf die Herausbildung dieser Wertorientierung ist analog den genannten Ergebnissen. Das Ziel, sich ständig weiterzubilden und sich mit dem Erreichten nicht zufrieden zu geben, ist bei den Kindern von Angehörigen der Intelligenz stärker ausgeprägt (zu jeweils 63 % sehr große und

große Bedeutung). Das letztgenannte Ziel, sich mit dem Erreichten nicht zufrieden zu geben, hat aber auch für die Kinder von Genossenschaftsbauern eine sehr große Bedeutung (zu 24 %, bei Kindern von Angehörigen der Intelligenz zu 23 %).

Die Orientierung auf Anerkennung im Beruf ist dagegen unabhängig von der sozialen Herkunft bei allen Jugendlichen annähernd gleichstark ausgeprägt.

Unterschiede zwischen den Geschlechtern sind nur im Bildungsbestreben festzustellen. Die jungen Männer haben in etwas stärkerem Maße das Bestreben, sich ständig weiterzubilden (59 % zu 50 % sehr große und große Bedeutung).

Insgesamt hat dieser Komplex von berufs- und bildungsorientierten Zielen für die Mehrheit der Jugendlichen eine große Wertigkeit. Nur sehr wenige (ca. 12 %) messen allen drei Wertorientierungen kaum eine Bedeutung für das eigene Leben zu.

Ein Vergleich zwischen der Wertigkeit dieser Lebensziele und deren Einfluß auf das Kunstrezeptionsverhalten ist auf Grund der sehr unterschiedlichen Größe der dafür relevanten Gruppen ("berufs- und bildungsorientierte WO große Bedeutung" und "berufs- und bildungsorientierte WO schwache und gar keine Bedeutung") nicht angebracht. Es soll hier deshalb vor allem das Rezeptionsverhalten derjenigen Jugendlichen aufgezeigt werden, für die die genannten Wertorientierungen eine große Bedeutung besitzen und die Unterschiede zum Rezeptionsverhalten der Gesamtpopulation herausgearbeitet werden.

Die genannte Gruppe weist gegenüber den Jugendlichen der Gesamtpopulation differenziertere Ansprüche an Kunst und Literatur auf. Sie zählen in stärkerem Maße auf die Vermittlung neuer Erkenntnisse, künstlerischen Genusses und Anregung zum Nachdenken über das eigene Leben. Gleichzeitig fordern diese Jugendlichen in stärkerem Maße die Darstellung und Diskussionen von Fragen und Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung.

Tab. 15: Gegenüberstellung der Erwartungen an Kunst und Literatur stark berufs- und bildungsorientierter Jugendlicher zur Gesamtpopulation (in %) ¹⁾

Ich erwarte ...	sehr stark u. stark	in middle- rem Maße	schwach	gar nicht
Neues kennenzulernen				
- gesamt	68	25	4	3
- Beruf u. Bildung	79	17	2	2
Anregungen zum Nachdenken über mein Leben				
- gesamt	48	31	13	8
- Beruf u. Bildung	61	27	7	5
Darstellung von Fragen zur gesellsch. Entwicklung, die sonst in Massenmedien wenig diskutiert werden				
- gesamt	45	28	16	11
- Beruf u. Bildung	55	26	12	7
Darstellung von Fragen unserer Entwicklung				
- gesamt	28	37	20	15
- Beruf u. Bildung	36	39	15	7
künstlerischer Genuß				
- gesamt	30	35	19	16
- Beruf und Bildung	40	38	14	7

1) In der Tabelle wurden nur die Indikatoren ausgewiesen, bei denen Unterschiede zur Gesamtpopulation zu verzeichnen sind.

Entsprechend den obigen Ergebnissen ist für die berufs- und bildungsorientierten Jugendlichen die Beschäftigung mit Kunst und Literatur auch in weitaus stärkerem Maße eine Möglichkeit zur persönlichen Auseinandersetzung mit unserer Gesellschaft und ihrer Entwicklung (38 % stimmen dem gegenüber 26 % der Gesamtpopulation vollkommen zu).

Die verstärkte Ausrichtung auf eine geistige Auseinandersetzung mit unserer gesellschaftlichen Entwicklung spiegelt sich auch in einer größeren Bereitschaft der Jugendlichen zum Engagement für die Gesellschaft wider. Für 52 % von ihnen stellt dies einen wichtigen Bestandteil ihrer Lebensorientierung dar (Gesamtpopu-

lation zu 35 %!). Sie sind auch in stärkerem Maße bereit, die Befriedigung eigener Bedürfnisse notwendigenfalls zurückzustellen, wenn die Realisierung gesellschaftlicher Aufgaben dies verlangen würde (61 zu 39 % der Gesamtpopulation). Gleichzeitig erwartet diese Gruppe von der Gesellschaft in stärkerem Maße als andere, daß ihre beruflichen Leistungen sich in der Erreichung eines entsprechenden Lebensstandards niederschlagen (81 zu 68 %).

Die besondere Orientierung auf berufs- und bildungsorientierte Werte hat keine Erhöhung des Wunsches nach eigenen künstlerischen Aktivitäten zur Folge, wirkt aber auf eine stärkere Ausprägung des Wunsches nach regelmäßiger Rezeption von Kunstwerken positiv ein.

Diese differenzierten Ansprüche an Kunst und Literatur (die sich z. B. auch durch Aussagen dieser Gruppe Jugendlicher zur Gestaltungsfähigkeit einzelner Kunstarten für Probleme der Gegenwart - vgl. Tabelle 16 Anhang - und Aussagen zur Erhöhung des Kinobesuchs bei Ausbau des Anteils qualitativ höherer Filme, vor allen Dingen von der DEFA und aus den sozialistischen Ländern, ergänzen ließe) schlagen sich aber insgesamt nur bedingt in einem aktiveren Kunstnutzungsverhalten nieder. Die in stärkerem Maße berufs- und bildungsorientierten Jugendlichen unterscheiden sich sowohl in bezug auf ihre Interessen an verschiedenen Angeboten der Massenmedien, wie deren Nutzung nicht von den anderen Jugendlichen.

Gleiches läßt sich über die Häufigkeit des Besuches von Tanz-, Jugendklub-, Kino- und anderen kulturellen Veranstaltungen sagen.

Auch das geäußerte stärkere Interesse am Theaterbesuch (50 % gegenüber 38 % der Gesamtpopulation) setzt sich kaum in einem tatsächlich höheren Besuch dieser kulturellen Einrichtungen um. Lediglich in bezug auf den Besuch von Kunstausstellungen und Gemäldegalerien (39 % waren gegenüber 29 % der Gesamtpopulation innerhalb von drei Monaten Besucher einer solchen Ausstellung) und dem Lesen von Belletristik sind auch innerhalb aktiven Rezeptionsverhaltens Unterschiede der stark berufs- und bildungsorientierten Jugendlichen zur Gesamtheit der Jugend zu

beobachten. So hatten im genannten Zeitraum von drei Monaten nur 19 % von ihnen kein Buch, dafür 42 % 2 bis 4 und 23 % über 4 schöngeistige Bücher gelesen (Vergleichswerte der Gesamtpopulation: 26 %; 37 %; 17 %).

Dies verbindet sich gleichzeitig mit einer intensiveren Nutzung des Angebotes der Bibliotheken. 71 % von ihnen sind gegenüber 59 % der Gesamtheit der Jugendlichen regelmäßige bzw. gelegentliche Nutzer dieser Einrichtungen.

In bezug auf die vorgegebene Bücherliste von erfolgreichen Titeln ließ sich aber keine erhöhte Leseratte bei diesen Jugendlichen feststellen. Gleiches gilt für die vorgelegte Auswahl von Filmen aus dem aktuellen Kinoangebot - insbesondere der Gegenwartsfilme, obwohl gerade dem Film von diesen Jugendlichen in besonders hohem Maße die Fähigkeit für die Gestaltung von Gegenwartsstoffen (an denen in dieser Gruppe laut ihren Angaben ein besonderes Interesse vorliegt) zugesprochen wurde.

Es ist also insgesamt hier eine Kluft zwischen den geäußerten Ansprüchen, Erwartungen und Interessen in bezug auf die Kunstrezeption und deren reale Umsetzung bei stark berufs- und bildungsorientierten Jugendlichen zu verzeichnen. Die Gründe dafür sind im Rahmen der hier ermittelten Daten nicht darstellbar. Es wäre dafür eine Analyse des Zeitfonds dieser Jugendlichen nötig, innerhalb derer auch überprüft werden müßte, ob das in dieser Gruppe erwartungsgemäß vorhandene starke Interesse an f a c h l i c h e r Weiterbildung (74 % zu 54 % der Gesamtpopulation, Antwortposition sehr gern und gern) sich auch in einer höheren zeitlichen Aufwendung dafür niederschlägt - also damit auch Zeit für eine verstärkte Rezeption von Kunst anderweitig gebunden wird.

In der vorliegenden Form verweisen diese Ergebnisse auf die bereits mehrfach konstatierten Unterschiede zwischen der angegebenen Wertigkeit von Kunstrezeption durch verschiedene Gruppen Jugendlicher und deren reale Umsetzung; also auf die R e l a t i v i t ä t solcher Interessenbekundungen!

Tab. 16: Gegenüberstellung der Einschätzungen stark berufs- und bildungsorientierter Jugendlicher und der Gesamtpopulation in bezug auf die Fähigkeit einzelner Künste zur Darstellung unserer Zeit, ihrer Entwicklungen und Probleme (in %)

	Dazu sind geeignet ...				
	sehr gut	gut	weniger gut	überhaupt nicht	kann ich nicht beurteilen
Dokumentarfilme					
- gesamt	43	34	16	4	3
- Beruf und Bildung	52	34	9	2	3
Spielfilme					
- gesamt	38	47	10	2	3
- Beruf und Bildung	45	43	9	2	1
Romane und Erzählungen					
- gesamt	29	41	22	3	5
- Beruf und Bildung	40	39	17	2	2
Fernsehfilme					
- gesamt	25	54	16	2	3
- Beruf und Bildung	30	54	12	2	2
Gemälde und Grafiken					
- gesamt	13	33	31	11	12
- Beruf und Bildung	20	37	29	7	7

3. Tabellenanhang

TABELLE 1: Allgemeine Erwartungen junger Werktätiger und Studenten an Kunst und Literatur (in %)

	Ich erwarte				
	sehr stark	stark	in mittlerem Maße	schwach	gar nicht
Neues kennenzulernen	33	35	25	4	3
Spannung	21	38	28	8	5
Anregungen zum Nachdenken über mein Leben	18	30	31	13	8
die Darstellung von Fragen und Problemen unserer gesellsch. Entwicklung, die in Presse, Rundfunk und Fernsehen sonst wenig diskutiert werden	16	29	28	16	11
Entspannung	16	26	40	9	9
etwas zu erleben, was mir sonst nicht möglich ist	16	22	26	18	18
künstlerischen Genuß	11	19	35	19	16
in gehobene Stimmung versetzt zu werden	11	19	28	24	18
die Darstellung von Fragen und Problemen unserer gesellsch. Entwicklung	10	18	37	20	15
kurzweiligen Zeitvertreib	6	15	34	24	21

TABELLE 2: Eignung ausgewählter Kunstgattungen und -genres für die Darstellung unserer Zeit (in %)

	geeignet				es können nicht beurteilen
	sehr gut	gut	weniger gut	nicht	
Dokumentarfilme	44	35	17	4	3
Spielfilme	39	49	10	2	3
Romane u. Erzählungen	31	43	23	3	5
Fernsehfilme	26	56	16	2	3
Beattitel	19	34	34	13	6
Theaterstücke	18	42	31	9	10
Gemälde u. Grafiken	15	38	35	12	12

TABELLE 3: Häufigkeit der Nutzung ausgewählter Orientierungshilfen für die Rezeption von Gegenwartskunstwerken (in %)

	Ich orientiere mich			
	fast immer	ab und zu	selten	nie
an meinen eigenen Erfahrungen mit entsprechenden Kunstwerken	47!	32	13	8
an der Meinung von Bekannten/Freunden	15	47	27	11
an den Meinungen von Familienangehörigen	11	55	24	10
an der Werbung	11	35	30	24
an der Kunstkritik	8	29	35	28!
an Rundfunk/Fernsehen der BRD	7	26	28	39
an der Meinung von Funktionären der FDJ, SED und Gewerkschaft, die ich von der Arbeit/Lernen her kenne	4!	22	35	39!
Ich überlasse es dem Zufall	8	18	31	43

TABELLE 4: Häufigkeit der Meinungsübereinstimmung über sozialistische Gegenwartskunstwerke (in %)

	Ich habe dieselbe Meinung				ich kenne ihre Meinung nicht
	fast immer	ab und zu	selten	nie	
wie meine Freunde/Bekanntes	27	58	12	3	6
wie unsere Massenmedien	13!	53	26	8	4
wie Funktionäre der FDJ, SED und Gewerkschaft, die ich von der Arbeit/Lernen her kenne	11	45	33	11!	18!
wie meine Lehrer/Dozenten/Meister	8	57	27	8	17!
wie die Massenmedien der BRD	2	21	42	35	12

TABELLE 5: Unterhaltsamkeit ausgewählter Unterhaltungsmöglichkeiten (in %)

	Ich werde unterhalten				
	sehr gut	gut	weniger gut	nicht	kein Besuch
auf privaten Partys (!)	53	41	5	1	13
in Lustspielfilmen aus dem kapitalistischen Ausland	38	49	11	2	4
in DEFA-Lustspielfilmen	34	50	14	2	4
in Diskotheken (!)	31	49	18	2	15
in Tanzveranstaltungen mit Kapelle	28	55	14	3	7
in sowjetischen Lustspielfilmen	16	39	34	11	12
in Theatervorstellungen	14	47	29	10	27!
in DEFA-Gegenwartsfilmen	11	51	31	7	6
in Gegenwartsfilmen aus dem kapitalistischen Ausland	10	55	30	5	6
in sowjetischen Gegenwartsfilmen	3	26	47	24	14

TABELLE 6: Häufigkeit des Sehens ausgewählter Fernsehsendungen in 2 Wochen (in %)

	Nutzungshäufigkeit				8mal und häufiger als 8	Mittelwert ohne "nicht"
	nicht	einmal	2 - 4	5 - 7		
Kriminal- und Abenteuerfilme im DDR-Fernsehen	17	30	43	8	2	2,9
Kriminal- und Abenteuerfilme im BRD-Fernsehen	29!	19	34	11	7!	3,7!
Fernsehfilme und -spiele im DDR-Fernsehen	19	27	43	8	3	2,9
Fernsehfilme und -spiele im BRD-Fernsehen	35!	21	30	9	5	3,3
Sportsendungen im DDR-Fernsehen	27	16	37	14	6	3,8!
Sportsendungen im BRD-Fernsehen	50!	16	22	8	4	2,4
Unterhaltungsveranstaltungen im DDR-Fernsehen	28	34	30	6	2	2,5
Unterhaltungsveranstaltungen im BRD-Fernsehen	33	23	31	8	5	3,2!
Spielfilme (insgesamt)	7	10	40	26	17	4,6!

TABELLE 7: Die Unterhaltsamkeit ausgewählter Fernsehsendungen
(in %)

	Diese Sendungen sind für mich				Anteil der Seher
	fast immer	ab und zu	selten unterhaltsam	nie	
Musiksendungen im BRD-Fernsehen	65!	25	9	11	88
rund	42	41	15	2	95!
Kriminalserien im BRD-Fernsehen	40	45	13	2	86
Sportsendungen im DDR-Fernsehen (!)	39	32	23	6	90
Unterhaltungsveran- staltungen im BRD- Fernsehen	36	41	19	4	85
Kriminalserien im DDR- Fernsehen	32	45	20	3	95
Sportsendungen im BRD-Fernsehen	33	30	28	9	76
Musiksendungen im DDR-Fernsehen	22	40	30	8	91
Unterhaltungsveran- staltungen im DDR- Fernsehen	15!	43	36	6	87
Kulturmagazine im DDR-Fernsehen	10	37	43	10	82
Kulturmagazine im BRD-Fernsehen	5	25	41	29	56

TABELLE 8: Häufigkeit der Nutzung ausgewählter Kultur- und Kunstangebote durch junge Werktätige und Studenten (in %)

	Häufigkeit					
	0	ein- mal	2 - 4	5 - 7	8 - 10	10 ...
in zwei Wochen						
Spielfilme im Fernsehen	7	10	40	26	9	8
Unterhaltungssendungen im Fernsehen	27	30	33	6	2	2
in vier Wochen						
Kinobesuche	37	20	38	4	1	-
Tanzveranstaltungen mit Kapelle	42	29	23	4	2	
Diskoveranstaltungen	36	21	28	9	6	
Partys	62	22	13	2	1	
Jugendklubs (außer Tanz)	75	12	7	2	4	
in drei Monaten						
Beat- und Jazzkonzerte	61	20	14	3	2	
Theatervorstellungen	73!	18	7	1	1	
Kunstaussstellungen/ Gemäldegalerien	71	22	6	1	-	
Sinfoniekonzerte	94!	5	1	-	-	
schönegeistige Bücher	26	20	37	10	7	

TABELLE 9: Die Beliebtheit geselliger Freizeitbeschäftigungen bei jungen Arbeitern, Lehrlingen und Studenten, gesamt und differenziert nach stark und schwächer lustorientierten Jugendlichen (in %)

	Das tue ich in meiner Freizeit				Das tue ich gar nicht
	sehr gern	gern	weniger gern	überh. nicht gern	
<u>mich mit Freunden treffen</u>					
gesamt	58	36	4	0	2
stark Lustorientierte	68	26	4	1	1
schwächer Lustorientierte	46	49	4	0	1
<u>Diskotheken besuchen</u>					
gesamt	38	32	16	6	8
stark Lustorientierte	49	31	9	5	6
schwächer Lustorientierte	30	25	21	9	15
<u>Gaststätten besuchen</u>					
gesamt	15	39	33	8	5
stark Lustorientierte	30	44	22	3	1
schwächer Lustorientierte	4	32	43	15	6

TABELLE 10: Ausgewählte Erwartungen an Kunst und Literatur bei jungen Arbeitern, Lehrlingen und Studenten; gesamt und differenziert nach stark und schwächer lustorientierten Jugendlichen (in %)

	Von Kunst und Literatur erwarten		
	sehr stark/ stark	in middle- rem Maße	schwach/ gar nicht
<u>Spannung</u>			
gesamt	59	28	13
stark Lustorientierte	61	28	11
schwächer Lustorientierte	50	34	16
<u>in eine gehobene Stimmung versetzt zu werden</u>			
gesamt	30	28	42
stark Lustorientierte	36	25	39
schwächer Lustorientierte	21	35	44
<u>etwas zu erleben, was mir sonst nicht möglich ist</u>			
gesamt	38	26	36
stark Lustorientierte	47	21	32
schwächer Lustorientierte	20	31	49
<u>kurzweiligen Zeitvertreib</u>			
gesamt	21	34	45
stark Lustorientierte	25	36	39
schwächer Lustorientierte	18	25	57
<u>die Darstellung von Fragen und Problemen unserer gesellschaftlichen Entwicklung</u>			
gesamt	28	37	35
stark Lustorientierte	24	36	40
schwächer Lustorientierte	38	37	25

TABELLE 11: Die Beliebtheit von Rock/Beat in ausgewählten Gebrauchssituationen bei jungen Arbeitern, Lehrlingen und Studenten; gesamt und differenziert nach stark und schwächer lustorientierten Jugendlichen (in %)

Wenn Jugendliche	Jugendliche			
	hören überhaupt Musik sehr gern	hören am liebsten Rock/Beat gesamt	stark lustorientierte	schwächer lustorientierte
lernen, studieren oder lesen	44	42	20	7
müde und abgespannt sind	65	30	26	10
zum Träumen aufgelegt sind	86	24	27	12
ihre Sorgen und Probleme vergessen wollen	87	52		
sich allein fühlen und dieses Gefühl überbrücken möchten	94	53	56	37
mit Freunden/Bekanntem gemütlich beisammen sind	98	48	58	34
im Haushalt Arbeiten u.ä. verrichten	98	51	56	42
sich mal so richtig austoben wollen	98	88	89	65

TABELLE 12: Die Beliebtheit ausgewählter Gattungen und Genres der Musik bei Lehrlingen, jungen Arbeitern und Studenten; gesamt und differenziert nach stark und schwächer lustorientierten Jugendlichen (in %)

	Das höre ich				
	sehr gern (1)	gern (2)	(1+2)	weni- ger gern (3)	ungern (4)
<u>Rock/Beat</u>					
gesamt	61	27	(88)	9	3
stark Lustorientierte	70!	22	(92)	7	1
schwächer Lustorientierte	48!	33	(81)	10	9
<u>Schlager</u>					
gesamt	31	42	(73)	20	7
stark Lustorientierte	26	41	(67)!	24	9
schwächer Lustorientierte	33	50	(83)!	13	4
<u>Musik aus Musicals</u>					
gesamt	8	33	(41)	34	25
stark Lustorientierte	7	27	(34)!	33	33
schwächer Lustorientierte	7	41	(48)!	38	14
<u>Musik aus Operetten</u>					
gesamt	7	24	(31)	31	38
stark Lustorientierte	5	17	(22)!	30	48
schwächer Lustorientierte	9	32	(41)!	36	23
<u>Volkslieder</u>					
gesamt	6	31	(37)	38	25
stark Lustorientierte	6	23	(29)	37	34
schwächer Lustorientierte	6	35	(41)	37	22
<u>Chansons</u>					
gesamt	4	17	(21)	44	35
stark Lustorientierte	4	11	(15)	40	45
schwächer Lustorientierte	6	19	(25)	50	25
<u>Musik aus Opern</u>					
gesamt	3	12	(15)	31	54
stark Lustorientierte	1	10	(11)	26	63!
schwächer Lustorientierte	1	17	(18)	36	46!
<u>sinfonische u. Kammermusik</u>					
gesamt	3	11	(14)	23	63
stark Lustorientierte	1	7	(8)!	19	73
schwächer Lustorientierte	3	17	(20)!	29	51

TABELLE 13: Häufigkeit des Besuchs von Kunstausstellungen und Gemäldegalerien, Sinfoniekonzerten und Theatervorstellungen bei Lehrlingen, jungen Arbeitern und Studenten; gesamt und differenziert nach stark und schwächer lustorientierten Jugendlichen (in %)

	Innerhalb von 3 Monaten waren mindestens einmal in		
	Kunstauss- stellungen/ Gemäldega- lerien	Sinfonie- konzerten	Theater- vorstellun- gen
gesamt	29	6	25
stark lustorientierte	26	3	22
schwächer lustorientierte	37	8	35

TABELLE 14: Bewertung ausgewählter Spielfilme, die in den Monaten vor der Befragung in unseren Kinos zu sehen waren, durch Lehrlinge, junge Arbeiter und Studenten; gesamt und differenziert nach stark und schwächer lustorientierten Jugendlichen (in %)

	Dieser Film gefiel mir				habe ich nicht gesehen (4)
	sehr gut (1)	gut (2)	(1+2)	weniger gut (3)	
<u>Sieben Sommersprossen</u>					
gesamt	13	18	(31)	5	64
stark Lustorientierte	13	20	(33)	7	60
schwächer Lustorientierte	6	10	(16)	7	77
<u>Mein Name ist Nobody</u>					
gesamt	39	23	(62)	4	34
stark Lustorientierte	47	19	(66)	2	32
schwächer Lustorientierte	32	21	(53)	3	44
<u>Ein irrer Typ</u>					
gesamt	31	21	(52)	4	44
stark Lustorientierte	36	16	(52)	3	45
schwächer Lustorientierte	15	27	(42)	5	53
<u>Rocco und seine Brüder</u>					
gesamt	13	15	(28)	4	68
stark Lustorientierte	16	14	(30)	4	66
schwächer Lustorientierte	9	10	(19)	6	75

TABELLE 15: Bedingungen für die häufigere Nutzung ausgewählter Filmgattungen bei Lehrlingen, jungen Arbeitern und Studenten; gesamt und differenziert nach stark und schwächer lustorientierten Jugendlichen (in %)

	Es würden ins Kino gehen		
	häufiger	genauso häufig wie bisher	seltener als bisher
<u>bei mehr künstlerisch anspruchsvollen Filmen der DEFA</u>			
gesamt	33	45	22
stark Lustorientierte	31	39	30!
schwächer Lustorientierte	31	54	15!
<u>bei mehr künstlerisch anspruchsvollen Filmen aus der Sowjetunion</u>			
gesamt	4	44	52
stark Lustorientierte	3	35	62!
schwächer Lustorientierte	6	65	29!
<u>bei mehr künstlerisch anspruchsvollen Filmen aus den übrigen sozialistischen Ländern</u>			
gesamt	10	65	25
stark Lustorientierte	9	59	32!
schwächer Lustorientierte	16	71	13!
<u>bei mehr künstlerisch anspruchsvollen Filmen aus kapit. Ländern</u>			
gesamt	32	52	16
stark Lustorientierte	35!	47	18!
schwächer Lustorientierte	21!	72	7!
<u>bei mehr Abenteuerfilmen der DEFA</u>			
gesamt	42	47	11
stark Lustorientierte	48!	41	11
schwächer Lustorientierte	37!	53	10
<u>bei mehr Abenteuerfilmen aus der Sowjetunion</u>			
gesamt	14	56	30
stark Lustorientierte	15	50	35!
schwächer Lustorientierte	15	70	15!
<u>bei mehr Abenteuerfilmen aus den übrigen sozialistischen Ländern</u>			
gesamt	21	64	15
stark Lustorientierte	22	60	18!
schwächer Lustorientierte	24	69	7!
<u>bei mehr Abenteuerfilmen aus den kapitalistischen Ländern</u>			
gesamt	46	45	9
stark Lustorientierte	56!	35	9
schwächer Lustorientierte	31!	60	9

TABELLE 16: Der Empfang ausgewählter BRD-Fernsehsendungen innerhalb von 2 Wochen bei Lehrlingen, jungen Arbeitern und Studenten; gesamt und differenziert nach stark und schwächer lustorientierten Jugendlichen (in %)

In den 2 Wochen vor der Befragung sahen im BRD-Fernsehen überhaupt

die Nachrichtensendung "Tagesschau"

gesamt	77
stark Lustorientierte	83
schwächer Lustorientierte	65

die Nachrichtensendung "heute"

gesamt	62
stark Lustorientierte	71
schwächer Lustorientierte	43

Kriminal- und Abenteuerfilme

gesamt	71
stark Lustorientierte	81
schwächer Lustorientierte	57

Fernsehfilme und -spiele

gesamt	65
stark Lustorientierte	75
schwächer Lustorientierte	56

Unterhaltungsveranstaltungen

gesamt	67
stark Lustorientierte	74
schwächer Lustorientierte	51

TABELLE 17: Der Empfang ausgewählter BRD-Fernsehsendungen
(ohne Angabe eines bestimmten Zeitraums) bei
Lehrlingen, jungen Arbeitern und Studenten;
gesamt und differenziert nach stark und schwächer
lusterorientierten Jugendlichen (in %)

	<u>Es empfangen überhaupt im BRD-Fernsehen</u>
<u>Unterhaltungsveranstaltungen</u> (z. B. "Am laufenden Band")	
gesamt	85
stark lusterorientierte	97
schwächer lusterorientierte	76
<u>Kulturmagazine</u> (z. B. "Phon", "Kulturmagazin")	
gesamt	56
stark lusterorientierte	65
schwächer lusterorientierte	49
<u>Kriminalserien</u> (z. B. "Tatort")	
gesamt	86
stark lusterorientierte	92
schwächer lusterorientierte	75
<u>Musiksendungen</u> (z. B. "Musikladen", "Disco 79")	
gesamt	88
stark lusterorientierte	92
schwächer lusterorientierte	84

TABELLE 18: Zum Verhältnis der Ausprägung der Wertorientierung "aktiver Kunstgenuß" und "künstlerisch produktiv sein" und den erhaltenen Anregungen zur Nutzung von Kunst und Literatur (in %)

		Ich erhielt Anregungen ...			
		viele	wenige	gar keine	trifft für mich nicht zu
<u>durch die Eltern/Familie</u>					
kunstorientiert					
	stark	62(1)	29	5	4
	schwach	25	45(1)	16	13
Kunstgenuß	stark	49(1)	39	8	4
"	mittel	31	45	14	10
"	schwach	18	42	20	20
<u>durch die Lehrer</u>					
kunstorientiert					
	stark	43	39	11	7
	schwach	40	36	12	12
Kunstgenuß	stark	47(1)	41	8	4
"	mittel	45	36	11	8
"	schwach	29	37	15	19
<u>durch die Mitglieder meines Lern-/Arbeitskollektives</u>					
kunstorientiert					
	stark	24(1)	41	28	7
	schwach	8	35	38	19
Kunstgenuß	stark	14	46	31	9
	mittel	7	39	39	15
	schwach	10	30	37	23

TABELLE 19: Zum Einfluß der Stärke der Ausprägung der Wertorientierung "Aktiver Kunstgenuß" und "künstlerisch produktiv sein" auf die Beliebtheit verschiedener Freizeitbetätigungen (in %) 1)

		Das tue ich ...			
		sehr gern	gern	weniger gern	überhaupt nicht gern, gar nicht
<u>Diskotheken besuchen</u>					
kunstorientiert	stark	27	38	21	14
"	schwach	43(1)	32	13	12
Kunstgenuß	stark	32	31	21	16
"	mittel	36	35	15	14
"	schwach	51(1)	27	10	12
<u>ins Kino gehen</u>					
kunstorientiert	stark	40(1)	51	6	3
"	schwach	25	58	12	5
Kunstgenuß	stark	40(1)	49	7	4
"	mittel	29	55	12	4
"	schwach	19	60	13	8
<u>Romane/Erzählungen lesen</u>					
kunstorientiert	stark	42(1)	43(1)	14	1
"	schwach	10	33	35	22
Kunstgenuß	stark	38	43	15	4
"	mittel	12	39	36	13
"	schwach	7	25	33	35(1)
<u>Theatervorstellungen besuchen</u>					
kunstorientiert	stark	26(1)	44	20	10
"	schwach	4	20	36	40
Kunstgenuß	stark	16	40	29	15
"	mittel	4	27	42	27
"	schwach	2	9	31	58

- 1) Weiterhin bestehen Unterschiede in bezug auf das Treffen mit Freunden, dem aktiv Sporttreiben und der fachlichen Weiterbildung zu Gunsten der an Kunstproduktion und -rezeption besonders Interessierten.
Keine Unterschiede treten auf beim Abhören von Platten und Bändern, dem Fernsehen (1) und dem Besuch von Gaststätten.